

*Gabriela Kompatscher
Reinhard Pichler*

Lehr- und Übungsbuch zur lateinischen und griechischen Metrik

Cover: Handschrift aus der Universitätsbibliothek Innsbruck: Vergil Aen. I, Cod. 471, 62r (Foto: Zerlauth)

ISBN 978-3-9503242-0-4

Impressum:

Latein Forum (gegründet 1987),
Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion,
c/o Institut für Klassische Philologie der Universität Innsbruck, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck

Die Zeitschrift Latein Forum wird in Innsbruck seit 1987 von einem LehrerInnen-Team herausgegeben. Sie stellt praxisorientierte Unterrichtsideen und -materialien zur Diskussion und versammelt wissenschaftliche Beiträge auf dem Gebiet der Didaktik der Alten Sprachen.

Kontaktadresse:
latein-forum@tsn.at
www.latein-forum.tsn.at

Redaktionsteam: Christine Leichter, Harald Pittl, Michael Sporer, Reinhard Senfter, Otto Tost

Bankverbindung: Hypo Tirol Bank (BLZ 57000), Kontonummer: 210 080 477
Bitte bei Auslandsüberweisung angeben: IBAN AT22 5700 0002 1008 0477, BIC HYPTAT22

Latein  *Forum*

*Heft 73/74
2011*

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Lateinische Metrik (Gabriela Kompatscher)	5 – 51
Prosodie	5
Die Quantität der Silben	5
Prosodische Besonderheiten	8
Metrik	10
Längen und Kürzen	10
Die wichtigsten Versfüße	10
Der Vers	11
Wie lasen die RömerInnen ihre Verse?	12
Die wichtigsten Versmaße und Strophenformen	16
A. Versmaße	17
Saturnier	17
Hexameter	17
Pentameter	20
Versus Adonius	21
Iambischer Trimeter	21
Hinkiambus	22
Alkäischer Neunsilbler	24
Archilochius	24
Glykoneus	24
Pherekrateus	25
Hendekasyllabus	25
Alkäischer Zehnsilbler	26
Alkäischer Elfsilbler	26
Sapphischer Elfsilbler	27
Asclepiadeus minor / Erstes asklepiadeisches Maß	27
Asclepiadeus maior / Fünftes asklepiadeisches Maß	28
B. Strophenformen	29
Elegisches Distichon	29
Sapphische Strophe	30
Alkäische Strophe	32

Zweite asklepiadeische Strophe	33
Dritte asklepiadeische Strophe	34
Viertes asklepiadeisches Maß	35
Erstes archilochisches Maß	36
Zweites archilochisches Maß	37
Drittes archilochisches Maß	38
Wie erkenne ich ein Versmaß?	40
Berücksichtigung der Quantitäten in der Aussprache	43
Anhang	48
Übungen zum Hexameter	48
Übungen zum elegischen Distichon	51
Griechische Metrik (Reinhard Pichler)	52 – 80
1. Betonungsregeln	52
2. Quantitäten	53
3. Hiatvermeidung	54
Die wichtigsten Versmaße und Strophenformen	56
A. Versmaße	56
1. Der daktylische katalektische Hexameter	56
2. Der iambische Trimeter	65
3. Der katalektische trochäische Tetrameter	68
4. Anapäste	69
B. Strophenformen	70
1. Das elegische Distichon	70
2. Epodenmaße bei Archilochos	72
3. Äolische Strophen	74
a) Äolische Verszeilen	74
b) Sapphische Strophe	77
c) Alkäische Strophe	78
C. Chorlyrik	80
Auflösungen der Übungsbeispiele zur lateinischen Metrik	81
Auflösungen der Übungsbeispiele zur griechischen Metrik	94
Glossar	102
Literatur	104

VORWORT

Bei der Vorbereitung einer Lehrveranstaltung zur lateinischen und griechischen Metrik antiker Texte an der Universität Innsbruck, die ich im Sommersemester 2008 zusammen mit Andreas Retter hielt, wurde mir das Fehlen einer „schlanken“ Einführung in das Thema, die man den Studierenden zum begleitenden Selbststudium hätte empfehlen können, bewusst. Flauchers Einführung, die zumindest die lateinische Metrik abdeckt, war noch nicht erschienen, und Glücklichs sonst sehr empfehlenswertes Compendium schien mir für meine Zwecke ebenso wenig geeignet wie die doch sehr detaillierten Standardeinführungen (Boldrini, Crusius, Drexler usw.).

So arbeiteten wir selbst ein Skriptum für die Studierenden aus, mit einer Einführung in die metrischen und prosodischen Besonderheiten sowie einer Vorstellung der wichtigsten Versmaße und Strophenformen der lateinischen und griechischen Dichtung, und erstellten jeweils passende Übungen dazu.

Als ich in Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern erfuhr, dass die Metrik lateinischer und griechischer Texte an der Schule meist nur am Rande behandelt wird (aus Zeitgründen und bisweilen auch aus Unsicherheit, wenn die Metrik in der LehrerInnenausbildung eine untergeordnete Rolle spielte), schien es mir Sinn zu machen, die Inhalte und Übungen, die wir zusammengestellt hatten, einem breiteren InteressentInnenkreis anzubieten, zumal sich Flaucher und Glücklich nur auf die lateinische Metrik beschränken und unsere Einführung zudem zahlreichere und vielfältigere Übungen bietet; darüber hinaus ist geplant, einen Teil unserer Übungen einzulesen und diesen unter www.latein-forum.tsn.at als kostenfreien Download zur Verfügung zu stellen.

Die Ausführungen und Übungen zur lateinischen Metrik im hier vorliegenden Band basieren auf meinem Skriptum zur erwähnten Lehrveranstaltung; für die Darstellung der griechischen Verslehre konnte glücklicherweise Reinhard Pichler, der am Franziskanergymnasium in Bozen Latein und Griechisch lehrt, gewonnen werden.

Mit unserer Einführung möchten wir Lehrerinnen und Lehrer, Studierende sowie interessierte SchülerInnen ansprechen.

Für Rückmeldungen von LeserInnen und BenutzerInnen sind wir dankbar.

An dieser Stelle möchten wir Martin Korenjak danken, der das Manuskript mit kluger Umsicht korrekturgelesen hat, sowie Florian Schaffenrath, stets ein Quell wertvoller Anregungen, nicht nur im Bereich der Metrik, und Hermann Niedermayr für seine nützlichen Hinweise vor allem für den Abschnitt zur griechischen Metrik. Dankend zu erwähnen sind auch Peter Zerlauth (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol), der Abbildungen der Codices 148, 325 und 471 der ULB verfertigte und uns freundlicherweise zur Verfügung stellte, und Stephan Hofer, der einige Motive aus den hier abgedruckten Gedichten ins Bild setzte. Dem *Latein-Forum*-Team schließlich gebührt unser Dank für das Interesse an unserem Manuskript, die Bereitschaft, es als Sonderheft zu publizieren, und die überaus freundliche Betreuung.

Gabriela Kompatscher

LATEINISCHE METRIK

Gabriela Kompatscher

PROSODIE

Prosodie (von griech. *prosodia* „Zugesang“, „Nebengesang“) ist die Lehre von den Quantitäten der Silben und den daraus folgenden Gesetzmäßigkeiten. Wenn man von der „Quantität“ einer Silbe spricht, meint man die Länge bzw. Kürze einer Silbe.

Die Quantitäten der Silben

Ein Vers setzt sich aus einzelnen Versfüßen bzw. Metren (Iambus, Daktylus etc.) zusammen, die Versfüße wiederum bestehen aus Längen und Kürzen in einer bestimmten Abfolge. Die Länge bzw. Kürze einer Silbe wird als Quantität bezeichnet.

Eine lange Silbe ist doppelt so lang wie eine kurze, und dies muss in der Aussprache berücksichtigt werden, indem eine lange Silbe auch lang gesprochen wird.¹

In der Prosa sind lange und kurze Silben in der Regel zufällig angeordnet.² In der Dichtung hingegen ist die Anordnung der Längen und Kürzen festgelegt, sodass sich daraus ein bestimmter Rhythmus ergibt. Man spricht deshalb von quantitierender (messender) Dichtung, im Gegensatz zur akzentuierenden Dichtung in den modernen Sprachen, in welcher der Rhythmus aus einer bestimmten Anordnung von betonten und unbetonten Silben entsteht.

In unmittelbarem Zusammenhang mit den Quantitäten der Silben stehen die Regeln für die Silbentrennung (*la-cus*, *pu-er*, *an-nus*, *sanc-tus*, aber: *du-plex*³) und die Betonung der lateinischen Wörter (Betonung auf der vorletzten Silbe [sog. Paenultima], wenn diese lang ist, sonst auf der drittletzten [sog. Antepaenultima], falls das Wort mehr als zwei Silben hat).

Woher weiß man nun, ob eine Silbe lang oder kurz ist? Dafür gibt es bestimmte Regeln. Generell gilt, dass die Quantität einer Silbe durch die Quantität des Vokals bestimmt wird.

Eine Silbe kann von Natur oder durch Position lang sein.

a) Naturlänge: Eine Silbe ist lang, weil sie einen langen Vokal oder einen Diphthong enthält (*pluma*, *poena*).

Diphthonge sind immer lang. Wann aber ist ein Vokal lang?

¹ Vgl. das Kapitel „Berücksichtigung der Quantitäten in der Aussprache“, S. 43-47

² Eine Ausnahme bilden die sog. Satzklauseln, welche der rhythmischen Gestaltung von Satz- und Periodenschlüssen von Prosatexten dienen.

³ muta cum liquida (dazu siehe unten).

Grundsätzlich ist anzuraten, beim Vokabellernen, die Quantitäten gleich mitzulernen. In den gängigen Wortkunden sind die Längen durch Querstriche über den Vokalen gekennzeichnet.⁴ Und ansonsten bietet es sich an, im Wörterbuch nachzuschlagen.

Daneben gibt es einige Regeln, und zwar für die Endsilben (siehe unten) und einige wenige für die Binnensilben, z.B.

- ein Vokal vor -nf, -ns, -nct und -gn ist immer lang (*infans, consul, cinctus, agnus*);
- ein Vokal, der durch Kontraktion entstanden ist, ist ebenfalls immer lang (*nil* [aus *nihil*], *cogo* [aus *coago*]);
- Vokal vor Vokal ist kurz (*vocalis ante vocalem brevis est* oder *vocalis ante vocalem corripitur*) (Ausnahmen: z.B. die Genetive auf -ius: *illius, unius*).

b) Positionslänge⁵: Eine Silbe gilt auch dann als lang, wenn auf den darin enthaltenen kurzen Vokal zwei oder mehr Konsonanten folgen, sodass man für das Aussprechen der Silbe gleich viel Zeit wie für das Aussprechen einer Naturlänge braucht (*puella*).⁶ Die Silbe ist also positionslang.

Dabei ist zu beachten:

- Der kurze Vokal in einer positionslangen Silbe bleibt aber kurz, was dadurch kenntlich gemacht werden muss, dass er kurz ausgesprochen wird, im Gegensatz zu den naturlangen Silben, die einen langen Vokal enthalten, der lang gesprochen wird. Der Unterschied zwischen Vokallänge und Silbenlänge lässt sich an Hand einiger Beispiele verdeutlichen:

est (esse): kurzes e, lange Silbe (positionslang -> Aussprache: est)

est (edere): langes e, lange Silbe (naturlang -> Aussprache: eest)

formica: kurzes o, lange Silbe (positionslang -> Aussprache: formica)⁷

ordo: langes o, lange Silbe (naturlang -> Aussprache: oordo)

- Die Verbindung *muta cum liquida* (Kombination von [stummem] Verschlusslaut [g, c, d, t, b, p] und Dauerlaut [l, r]) verursacht keine Längung der Silbe,⁸ da diese nach den Gesetzen der Silbentrennung offen bleibt, d.h. sie endet auf einen Vokal,⁹ und offene Silben sind kurz, wenn sie einen kurzen Vokal enthalten (z.B. *du-plex*).

Ausnahmen dazu kann es bei den Dichtern geben, die – je nach metrischem Bedarf – eine Silbe mit kurzem Vokal vor *muta cum liquida* als kurz o d e r lang werten (vgl. Ovid, Met. 13, 607: *et primo similis volucri, mox vera volucris*).

Wenn die Konsonanten jedoch verschiedenen Bestandteilen eines zusammengesetzten Wortes angehören (wie z.B. in *ob-ruo*) oder die Konsonanten in einer Wortfuge stehen (*ut rupes*), tritt Positionslänge ein.

- x und z gelten als Doppelkonsonanten (gs/cs bzw. ds).

⁴ Z.B. Rüdiger Vischer, Lateinische Wortkunde für Anfänger und Fortgeschrittene. Berlin 2007.

⁵ *positione*, „durch Übereinkunft“ (griech. *thesei*): nämlich der Dichter (so die Mutmaßung der griechischen Metriker).

⁶ Vgl. Glücklich 16.

⁷ Zur Aussprache der silbenschließenden Konsonanten siehe unten S. 15.

⁸ Muta in Verbindung mit den Nasalen m und n hingegen längt.

⁹ Die Verbindung *muta cum liquida* wird im Wortinneren bei der Worttrennung nämlich nicht getrennt, sondern zur zweiten Silbe gezogen (daher kann die Silbe nicht lang ausgesprochen werden wie etwa bei *pu-el-la*).

Mit Hilfe eines Wörterbuchs kann man die Quantität von Binnensilben eruieren; für die Quantität von Endsilben hingegen gibt es allgemeine Regeln¹⁰:

Endsilben, die auf Vokal auslauten:

Endsilben auf -a und -e sind meist kurz, auf -i, -o und -u meist lang.

Ausnahmen:

-a ist lang beim Abl. Sg. der a-Deklination, bei der 2. Pers. Sg. des Imperativs der a-Konjugation, in *triginta* usw., *supra*, *antea* usw.

-e ist lang beim Abl. Sg. der e-Deklination, bei der 2. Pers. Sg. des Imperativs der e-Konjugation, bei Adverbien zu Adjektiven der o-Deklination (außer *bene* und *male*), in *de, me, ne, se* usw.

-i ist kurz in *nisi, quasi* (lang oder kurz bei *ibi, ubi, mihi, tibi, sibi*).

-o ist kurz in *cito, ego* u.ä.

Konsonantisch auslautende Endsilben:

Die nicht auf -s schließenden Endsilben sind meist kurz (außer den einsilbigen Wörtern auf -l und -r: *cur, par, sol, sal* usw.).

Bei den auf -s schließenden Endsilben sind -is und -us sind meist kurz, -as, -es und -os meist lang.

Ausnahmen:

-is ist lang beim Dat. und Abl. Pl. der a- und o-Deklination, in der 2. Pers. Sg. Präs. Akt. der i-Konjugation, weiters in der 2. Pers. Sg. Präs. unregelmäßiger Verben wie *esse, posse, velle* usw. (*sis, possis, vis*).

-us ist lang beim Nom. und Vok. Sg. von Substantiven der 3. Dekl. wie *senectus* sowie beim Gen. Sg. und Nom., Akk., Vok. Pl. der u-Deklination.

-es ist kurz beim Nom. und Vok. Sg. von Substantiven wie *hospes, miles* (mit Ausnahme der Stämme auf -ies, wie bei *paries*), weiters bei *es, penes*.

-os ist kurz in *os (ossis), compos*.

¹⁰ Ausführlich dargelegt z.B. bei Crusius 9-13 und Boldrini 60-65, jedoch auch in den gängigen Schulgrammatiken (z.B. Hans Rubenbauer / Johann B. Hofmann, Lateinische Grammatik, Neubearbeitung von Rolf Heine. Bamberg [u.a.] 2007 [unveränd. Nachdr. der 12., korr. Aufl. 1995], 329f., und Karl Bayer / Josef Lindauer, Lateinische Grammatik. Bamberg [u.a.] 2000 [Nachdruck d. 2. Auflage], 257f.).

PROSODISCHE BESONDERHEITEN

Die im Folgenden geschilderten Phänomene lassen sich zum Großteil als „dichterische Freiheiten“ begreifen: Um den Zwängen der Metrik Genüge zu tun, konnte der Dichter Quantitäten und Wortlängen seinen Bedürfnissen anpassen.¹¹

Diastole (von griech. *diastolé* „Ausdehnung“):

Kurze Endsilben werden manchmal lang gebraucht (z.B. Vergil, Bucolica X 69: *Omnia vincit amōr* [statt *amōr*]).

Systole (von griech. *systolé* „Zusammenziehung“):

Lange Silben werden bisweilen kurz gebraucht (z.B. Ind. Perf., 3. Pers. Pl. -ērunt -> -ērunt).

Synizese (von griech. *synízeis* „Zusammenfallen“ „Zusammensitzen“):

Zwei Silben werden als eine Silbe gemessen (*deinde* kann also zweisilbig gelesen werden).

Dihärese (von griech. *diaíresis* „Auseinanderziehung“, „Trennung“):

Aus einer Silbe werden zwei gebildet (das zweisilbige *silvae* kann also dreisilbig gelesen werden: *sil-u-ae*, indem das konsonantische -u- vokalisch gebraucht wird).

Hiatvermeidung (von lat. *hiatus*: „klaffende Öffnung“, „geöffneter Mund“):

Wenn ein Wort mit einem Vokal endet und das nächste mit einem Vokal oder mit h beginnt, werden beide Vokale in eine Silbe verschmolzen, um diese Lautfolge, die als Hiat bezeichnet wird, zu vermeiden:

Sic fatur lacrimans, classiqu(e) immittit habenas (Vergil, Aeneis VI 1).

Wenn dabei der auslautende Vokal noch kurz anklängt, spricht man von Synaloephe (von griech. *synaloiphé* „Verschmierung“), wenn der auslautende Vokal ganz unterdrückt wird, von Elision (von lat. *elidere* „ausstoßen“) (letztere kommt in der späteren Kaiserzeit auf).

Elision tritt auch auf, wenn ein Wort auf -m auslautet und das nächste mit Vokal oder h beginnt:

cum sic unanima(m) adloquitur male sana sororem (Vergil, Aeneis IV 8).

Folgt auf ein Wort, das mit Vokal oder -m endet, *es* oder *est*, wird das e- unterdrückt und die beiden Wörter werden miteinander verschmolzen (= Aphaerese [von griech. *aphairesis* „Wegnehmen“]):

laudatum (e)st.

Wenn das letzte Wort eines Verses mit Vokal endet und das erste Wort des nächsten Verses mit Vokal beginnt, so wird dies nicht als Hiat aufgefasst und er muss auch nicht in Form von Synaloephe bzw. Elision vermieden werden, da man in der Antike die Versenden durch eine Sprechpause markierte; wenn es sich aber um einen *versus hypermeter* (von griech. *hypérmetros* „das Maß überschreitend“), einen Vers mit einer überzähligen Silbe handelt, erfolgt eine Art Elision, die in diesem Fall als Synaphie (von griech. *synaphé* „Verbindung“) bezeichnet wird.

Synaloephe bzw. Elision sind auch selten bei sog. Monosyllaba, bei einsilbigen Wörtern, sowie bei Interjektionen.

Iambenkürzung:

Mitunter kann eine lange Silbe als kurz gezählt werden, wenn ihr eine kurze vorausgeht, also etwa ein Iambus als Doppelkürze gemessen werden, jedoch nur, wenn die kurze Silbe den Wortakzent trägt. Beispiele: *mīhi, tībi, sībi*.

Sýncope (von griech. *synkopé* „Zusammenschlagen“):

Ein kurzer Vokal in Wortmitte zwischen Konsonanten kann unterdrückt werden: So kann z.B. *pueritia* zu *puertia* werden (Grund: Das Wort besteht aus 5 Kürzen und kann in dieser Form z.B. nicht für den Hexameter verwendet werden; durch die Synkopierung wird die Silbe -er- jedoch positionslang).

Apókope (von griech. *apokopé* „Abschlagen“):

Ein Vokal am Wortende kann ausfallen, wenn das folgende Wort mit einem Konsonanten beginnt: *neque* wird zu *nec* (einige dieser Bildungen wurden dann auch in die Prosa übernommen).



John William Godward, *Lesbia with her Sparrow*
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Godward-Lesbia_with_her_Sparrow-1916.jpg
[20.7.2011]

¹¹ Vgl. auch Crusius 13-26 und Boldrini 39-59.

METRIK

Die Versfüße, aus denen sich ein Vers zusammensetzt, bestehen aus Längen und Kürzen in einer bestimmten Abfolge und lassen sich in zwei Teile, Hebung und Senkung, aufgliedern. Jeweils ein Teil des Versfußes wird in der modernen Analysepraxis durch den Versakzent (auch Iktus genannt) hervorgehoben (= Hebung). Davon wird später noch die Rede sein, zunächst jedoch sollen die wichtigsten Elemente der gebundenen Rede vorgestellt werden: Längen und Kürzen, Versfüße, Verse.

Längen und Kürzen

~ (elementum) breve (Kürze)

– (elementum) longum (Länge)

× (elementum) anceps (lange oder kurze Silbe; von lat. *anceps* „doppelseitig“, „schwankend“)

An die Stelle einer langen Silbe können zwei kurze Silben treten (der Akzent liegt dann auf der ersten Kürze), umgekehrt können zwei kurze Silben durch eine Länge ersetzt werden, und ebenso eine Kürze durch eine Länge.

Die wichtigsten Versfüße

Ein Versfuß ist die kleinste Einheit aus langen und kurzen Silben, in welcher ein Rhythmus sichtbar bzw. hörbar wird. Ein Metrum (von griech. *métron* „Maß“) ist eine Einheit aus einem oder mehreren Versfüßen.

Bei Iambus, Trochäus und Anapäst bilden je zwei Versfüße ein Metrum, ein Daktylus bildet jedoch allein bereits ein Metrum.

Iambus: ~' (kann zu einem Tribrachys aufgelöst werden: ~'~')

Trochäus: '-~ (kann ebenfalls zu einem Tribrachys aufgelöst werden: ~'~')

Anapäst: ~~- (kann durch einen Spondeus [siehe unten] vertreten werden: --')

Daktylus: '-~ (kann ebenfalls durch einen Spondeus vertreten werden: '-')

Kretikus: '-~'

Bakcheus: ~--

Choriambus (= Trochäus [Choreios] + Iambus): '-~~-'

Ionicus a maiore: '-~--

Ionicus a minore: ~--~'

Pyrrhichius: ~~ (= Auflösung einer langen Silbe)

Tribrachys: ~'~, ~'~' (= Auflösung von Iambus oder Trochäus)

Spondeus: --', --' (= Kontraktion von Daktylus oder Anapäst)

Prokeleusmatikus: ~'~'~, ~'~'~' (= Auflösung von Daktylus oder Anapäst)

Molossus: --- (= Kontraktion eines Ionicus a maiore bzw. minore)

Der Vers

Mehrere Versfüße bzw. Metren ergeben einen Vers. Dementsprechend kann man einzelne Verse nach den Versfüßen (Dipodien, Tripodien, Tetrapodien, Pentapodien, Hexapodien) oder den Metren (Monómeter, Dímeter, Trímeter, Tetrámeter, Pentámeter und Hexámeter) bezeichnen.

Daneben gibt es sog. Kola (Sg.: Kolon, von griech. *kólon* „Glied“), Einheiten, die sich nicht aus Füßen oder Metren zusammensetzen (z.B. Glykoneus [siehe unten]).

Die letzte Silbe eines jeden Verses ist *anceps*, d.h. sie kann kurz oder lang gemessen werden (da danach eine Pause folgt).

Das letzte Metrum eines Verses kann vollständig oder unvollständig sein; im ersten Fall nennt man den Vers akatalektisch, im zweiten Fall katalektisch (von griech. *katalégein* „aufhören“).

Da die RömerInnen ihre Texte nicht still, sondern tendenziell laut lasen und auch zu zahlreichen Gelegenheiten laut vortrugen, wurden längere Verse an bestimmten Stellen durch Atempausen unterteilt, die mitunter auch das Ende eines Satzabschnittes kennzeichneten, also auch syntaktisch gliedernde Funktion hatten.

Pausen können am Ende eines Metrums auftreten, zwei Metren also durch ein kurzes Innehalten voneinander trennen. Man nennt eine solche Pause Dihärese (von griech. *diaíresis* „Trennung“ [zu unterscheiden von der Dihärese in der Prosodie]). Eine Pause innerhalb eines Metrums heißt hingegen Zäsur (von lat. *caedere* „zerhauen“; man differenziert zusätzlich noch zwischen männlicher und weiblicher Zäsur: Erstere steht nach der Hebung, letztere nach der Senkung).

WIE LASEN DIE RÖMERINNEN IHRE VERSE?

Mit dieser Frage haben sich zahlreiche Forschergenerationen beschäftigt, zu einer einhelligen Meinung ist man noch immer nicht gelangt. Ich möchte das Thema aber trotzdem nicht ausklammern, sondern zumindest kurz die Problematik skizzieren.¹²

Wir müssen zunächst zwischen Wort- und Versakzent (= Iktus) unterscheiden. Bei ersterem geht es um die Betonung in der Prosa und beim zweiten um die Betonung in der Dichtung, wobei zahlreiche Forscher sogar bestreiten, dass es überhaupt einen Versakzent gegeben habe¹³.

1. Wortakzent

Über den Wortakzent wurde bereits gesprochen: Ein lateinisches Wort wird auf der vorletzten Silbe (sog. Paenultima) betont, wenn sie lang (natur- oder positionslang) ist, sonst auf der drittletzten (sog. Antepaenultima), falls das Wort mehr als zwei Silben hat.

Während man sich für die griechische Sprache mittlerweile insofern relativ sicher ist, als diese Wortakzente musikalisch sind und die Silben somit in verschiedenen Tonhöhen gesprochen werden sollten, gibt es für die lateinische Sprache verschiedene Theorien: dass der Akzent wie im Griechischen musikalisch sei,¹⁴ dass er wie im Deutschen exspiratorisch sei, es sich also um einen Intensitätsakzent handle (die betonte Silbe wird lauter ausgesprochen)¹⁵ oder dass beides, Tonerhebung und Intensität, zum Tragen komme.

2. Versakzent (Iktus)

Die RömerInnen berücksichtigten beim Lesen sowohl von Prosa als auch von Dichtung die Quantitäten der Silben, also die Längen und Kürzen: Längen wurden lang gelesen, Kürzen kurz:

lēvis (mit kurzem e) heißt „leicht“,

lēvis (mit langem e) heißt „glatt“.

Und so ergab sich der Rhythmus im lateinischen Vers: aus einer bestimmten Anordnung von langen und kurzen Silben, deren Quantitäten beim Lesen berücksichtigt wurden. Manche Forscher gehen daher davon aus, dass die RömerInnen Dichtung wie Prosa lasen.¹⁶

Ab dem 2. Jh. nach Christus kommt es zu einem Wandel: Boldrini, der für die lateinische Sprache der Antike einen musikalischen Wortakzent annimmt, meint, dass die Musikalität nun in den Hintergrund trat und der Wortakzent stattdessen exspiratorisch wurde;

¹² Dabei werde ich mich hauptsächlich auf Boldrinis Thesen stützen (Boldrini 21-24).

¹³ Wie etwa Boldrini 22.

¹⁴ Vgl. Boldrini 3.

¹⁵ Vgl. Drexler 14.

¹⁶ Vgl., auch für das Folgende, Boldrini 22.

gleichzeitig habe sich das Sprachgefühl insofern geändert, als man den quantitativen Rhythmus der Sprache und somit den Unterschied zwischen Längen und Kürzen nicht mehr habe wahrnehmen können; da man beim Lesen aber dennoch Dichtung von Prosa habe unterscheiden wollen, habe man dafür einen „vokalischen“¹⁷ Iktus verwendet,¹⁸ also einen Versakzent, den man auf bestimmte Verselemente setzte, z.B. im Hexameter jeweils auf die Länge bzw. erste Länge bei den Spondeen.

Dieser Versakzent, auch Iktus genannt, stamme, so Boldrini weiter,¹⁹ von einem mechanischen Iktus her; Iktus kommt von *icere* („schlagen“): Gemeint ist das Taktschlagen mit Fuß oder Finger oder einem Stäbchen zur Markierung des Rhythmus oder, wie Stroh sagt, um „die Einheit des Versfußes visuell sichtbar bzw. motorisch fühlbar“²⁰ zu machen. Dabei wurde in der griechischen Metrik das Aufheben des Fußes oder Fingers mit Arsis (von griech. *airo* „erheben“) und das Niedersetzen des Fußes oder Fingers mit Thesis (von griech. *tithemi* „setzen“) benannt – das ist der Moment des Schlagens, der Iktus. Dieser ursprünglich mechanische Vorgang sei dann gegen Ende des 2. Jh. auf die Stimme, also auf etwas Akustisches, übertragen worden; der Rhythmus wurde nun durch Heben und Senken der Stimme gebildet (akzentuierend), nicht mehr durch das Berücksichtigen der Quantitäten (quantitierend). Auch die Termini wurden übernommen: Arsis für den sog. „starken“ Teil des Versfußes (der durch den Iktus hervorgehoben wird → Hebung der Stimme; meist aus einer Länge bestehend), Thesis für den sog. „schwachen“ Teil des Versfußes (unbetont → Senkung der Stimme; meist aus einer oder zwei Kürzen bestehend, die durch eine Länge ersetzt werden können), wodurch die ursprüngliche Bedeutung umgekehrt wurde. Nach dieser Einteilung unterscheidet man auch zwischen steigendem (Vers beginnt mit einer Senkung) und fallendem (Vers beginnt mit einer Hebung) Rhythmus.²¹

¹⁷ Der Begriff aus dem italienischen Original, „ictus vocale“, ist wohl besser mit „Stimmakzent“ zu übersetzen.

¹⁸ Gegen diese Iktus-Theorie, die schon von früheren Forschern wie M.G. Nicolau vertreten wurde, vgl. Stroh 103ff., der die Entstehung des Iktus um 1600 ansetzt.

¹⁹ Boldrini 23.

²⁰ Stroh 107.

²¹ Vgl. auch Crusius 29.

Diese Art der Akzentuierung sei bald als „original antik“ angesehen und durch die Schule weitertradiert worden. Und so lesen auch wir meist mit Versakzent, wie wir es in Schule und Studium gelernt haben:

Árma virúmque canó, Troiáe qui pímus ab óris

Ítaliám fató profugús Laviniaque vénit

[...]

Vergil, Aeneis I 1f.

Boldrini bestreitet also, dass es in der Antike bis zum 2. Jh. einen Versakzent gegeben habe; dieser sei vielmehr eine „Erfindung der Büchergelhrsamkeit“²² in der Spätantike gewesen.

Boldrini ist übrigens nicht der Erste, der einen Versakzent für die Antike bestreitet, er hat berühmte Vorgänger wie etwa Friedrich Nietzsche.²³

Wir können jedoch nur eines mit Sicherheit sagen, nämlich dass wir nicht wissen, wie die RömerInnen Dichtung gelesen haben!

ForscherInnen, die davon ausgehen, dass es einen Versakzent gegeben hat, nehmen an, dass auch die Wortbetonung berücksichtigt wurde, sind sich allerdings darüber im Unklaren, in welchem Maße.

Einige, wie etwa Jäger, formulieren es sehr vorsichtig: „Im Lateinischen verband sich mit der Hervorhebung durch Quantität wahrscheinlich eine Hervorhebung durch Intensität (Iktus).“²⁴ Und Forscher wie Boldrini, die bestreiten, dass es einen Versakzent gegeben hat, geben zu, dass wir die Quantitäten von Vokalen und Silben nicht mehr nachempfinden können und dass wir es nicht schaffen, Dichtung von Prosa zu unterscheiden, wenn wir Dichtung rein nach den Wortakzenten lesen. Also müssen wir die Rhythmen doch mit Akzenten, also einem Iktus, hervorheben.

Doch auch die Praxis des Lesens wird heute nicht einheitlich gehandhabt.²⁵

Manche LehrerInnen empfehlen, beim Lesen jeweils die Hebung etwas zu betonen, und alle natur- oder positionslangen Silben langsamer als die übrigen zu lesen.

Glücklich gibt in seinem Compendium zur lateinischen Metrik eine etwas abweichende Empfehlung: nicht gegen die Prosabetonung zu betonen; die betonten Silben nicht übertrieben zu betonen; lange Silben, die eine hypothetische Versbetonung tragen, lang zu lesen; alle natur- und positionslangen Silben als lange Silben zu lesen, auch wenn sie keinen Akzent haben; kurze Silben, die eine hypothetische Versbetonung tragen, nicht zu betonen; kurz: Dichtung einfach wie Prosa zu lesen.²⁶

²² Boldrini 22.

²³ Vgl. hierzu Stroh 89; zur Iktuskontroverse in der Vergangenheit 89-93.

²⁴ Gerhard Jäger, Einführung in die Klassische Philologie, München 1990, 121.

²⁵ Einen guten Überblick über die Vorschläge in gängigen Lehrbüchern zur konkreten Handhabung der Problematik gibt z.B. Doll 68f.

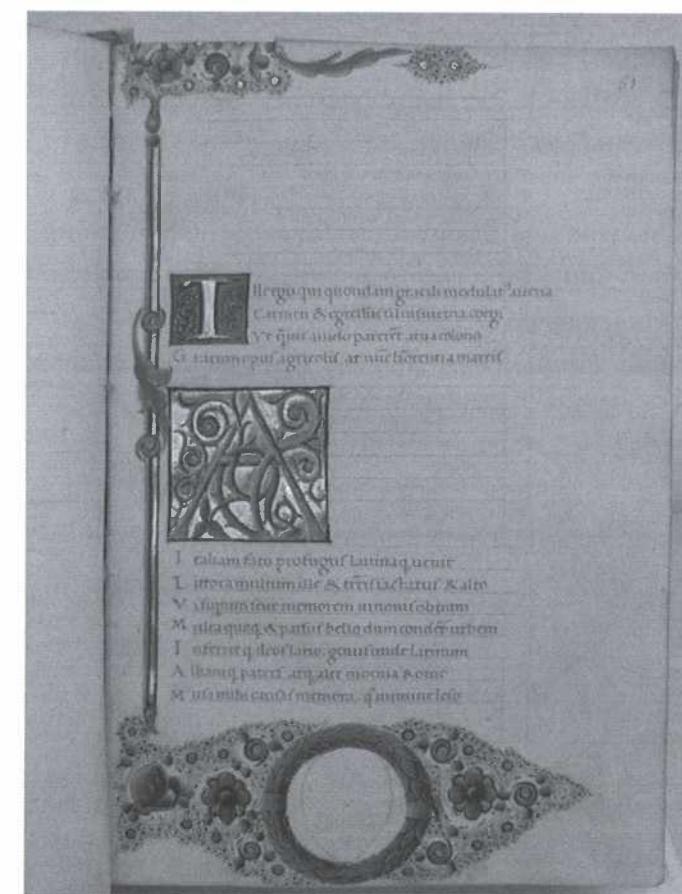
²⁶ Glücklich 24.

Dazu kommt, dass sich die Aussprache naturlanger Silben von jener positionslanger unterscheiden sollte: Bei ersterer sollten die Vokale lang gesprochen (*mons* als *moons*), bei letzteren die silbenschließenden Konsonanten in der Aussprache deutlich hervorgehoben werden sollen (*montis* als *monntis*).²⁷

Setzt man diese Vorschläge um, erkennt man schnell, dass auch bei Beibehaltung der Prosabetonung ein Rhythmus entsteht.²⁸

Zwar hat es sich in der Unterrichtspraxis gezeigt, dass diese Art zu lesen sehr aufwändig ist, nichtsdestotrotz könnte man einige Stunden für dieses Experiment reservieren. Ansonsten hat es sich sowohl im Schul- als auch im Universitätsunterricht bewährt, auf den Versakzent zurückzugreifen, indem beim Lesen die Hebungen leicht betont werden, und gleichzeitig die Quantitäten zu berücksichtigen, indem die Längen lang und die Kürzen kurz gelesen werden.²⁹

Aus diesem Grund habe auch ich meine Vers-Schemata mit Akzenten versehen.



Handschrift aus der Universitätsbibliothek Innsbruck, Vergil Aen. I, Cod. 471, 62r
Foto: Peter Zerlauth

²⁷ Hierzu vgl. Waiblinger 381f.

²⁸ Man vgl. dazu etwa das Beispiel bei Glücklich 23:

*árrma virúmque cánooo, Tróiae quií pímus ab óoriis
liitáliammm [fáato prófugus] Laviiniaque véeenit liitora ...*

(Die hier in eckige Klammern gesetzten, aus Vergils Aeneis ergänzten Wörter fehlen bei Glücklich.)
²⁹ Daher optiere ich dafür, den Begriff „Skandieren“ durch „metrisches Lesen“ (welches auf die „metrische Analyse“ folgt) zu ersetzen.

DIE WICHTIGSTEN VERSMAÈBE UND STROPHENFORMEN

Alle Versmaße und Strophenformen der lateinischen Dichtung (mit Ausnahme des Saturniers) wurden griechischen Versmaßen nachgebildet.

Welche römischen Autoren sind an dieser Entwicklung maßgeblich beteiligt?

Livius Andronicus, Naevius, Ennius, Plautus und Terentius greifen für ihre Bühnenstücke nicht nur inhaltlich, sondern auch formal auf griechische Tragödien (z.B. Euripides) und Komödien (z.B. Menander) zurück und formen die übernommenen Versmaße, den Gegebenheiten der lateinischen Sprache entsprechend, um.

Ennius ist es auch, der den Hexameter und das elegische Distichon in Rom heimisch macht; der Hexameter wird so zum Versmaß nicht nur der epischen, sondern auch der satirischen, bukolischen und didaktischen Dichtung, das Distichon zum Maß für Elegie und Epigramm.

Die Neoteriker, deren Vorbild Kallimachos ist, wenden sich dann von den großen Dichtungen ab, hin zu den kleineren Formen. Zu diesem Kreis gehört Catull, der den Phalaeceus (Hendekasyllabus / Elfsilbler) und den Hinkiambus in Rom einbürgert.

Zeitlich weiter zurück greift Horaz, der seine lyrischen Gedichte formal nach den Metren von Sappho, Alkaios und Archilochos gestaltet.

Auf die wichtigsten Versmaße und Strophen der lateinischen Dichtung, neben denen es noch zahlreiche andere Formen und Kombinationen gibt, die hier den Rahmen sprengen würden, soll jetzt im Einzelnen eingegangen werden.

Für (zukünftige) Lehrende empfiehlt es sich, zu den gängigen Maßen und Strophenformen jeweils einen Beispielvers bzw. eine Beispielstrophe zu memorieren.



Ehemals besetztes Kiesslinghaus, Frankfurt a.O.
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kiesslinghaus_ffo_04.jpg [20.7.2011]

A. VERSMAÈBE

SATURNIER

Beim Saturnier handelt es sich um den ältesten und dabei einzigen echt römischen Vers, während alle anderen Versmaße aus der griechischen Dichtung übernommen wurden.

Er wurde für Inschriften, aber auch in lateinischen Epen verwendet (z.B. von Livius Andronicus und Naevius), bevor sich bei Ennius der daktylische Hexameter nach dem Vorbild des Homer und des Hesiod durchsetzte.

Ungefähr 150 Verse sind im Saturnier überliefert, aber bis heute konnte noch kein Grundmuster für die verschiedenen Varianten dieses Versmaßes erstellt werden.

In folgendem vielzitierten Vers besteht das Grundgerüst aus einem iambischen und einem trochäischen Teil (katalektischer iambischer Dimeter + akatalektische trochäische Tripodie)³⁰:

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - | ˘ ˘ ˘ ˘

malum dabunt Metelli | Náeviò poétae (Fragmenta Poetarum Latinorum 28 f. M. / p. 72 Bl.),

DAKTYLISCHE VERSE

HEXAMETER

˘˘˘˘˘˘

Der daktylische Hexameter, auch *versus herous* (lat. „heroisch“, „episch“) genannt, wurde von Ennius in Rom eingebürgert, von nachfolgenden Dichtern noch geschliffen und von Vergil und Ovid schließlich perfektioniert.

Der klassische Hexameter besteht aus sechs daktylischen Metren; da das letzte Metrum unvollständig, also ein Spondeus (˘˘) oder ein Trochäus (˘˘) ist, bezeichnet man den Vers als katalektisch. In den ersten vier Metren kann der Daktylus durch einen Spondeus ersetzt werden; wenn das fünfte Metrum ein Spondeus ist, was selten vorkommt, spricht man von einem *versus spondiacus*.

Dabei spiegelt die äußere Form oft auch den Inhalt wider; berühmt ist das Beispiel aus Vergils *Aeneis*, dessen Daktylen einen Galopp nachzeichnen und so mit dem Inhalt korrespondieren:

quádrupedánte putrém sonitú quatit úngula cámpum (*Aeneis* VIII 596).

³⁰ Wenn hier und an späteren Stellen Versmaße mit Hilfe der Formulierung „besteht aus“ charakterisiert werden, bildet dies nicht den Entstehungsprozess ab, sondern dient lediglich der Analyse komplexerer metrischer Gebilde (hier schließen wir an die Tradition antiker Grammatiker an, welche beim Versuch, Verse zu gliedern, diese in ihre Bestandteile zerlegt haben).

Der Hexameter kann an verschiedenen Stellen Einschnitte, Zäsuren (der Einschnitt teilt ein Metrum) oder Dihäresen (der Einschnitt fällt mit dem Ende eines Metrums zusammen), aufweisen:

—||—||—||—||—||—||—

Trithemimeres nach der 2. Hebung (von griech. *tria* „drei“, *hemi* „halb“, *meros* „Teil“, also nach „drei halben Teilen“):

crédo equidém, | nec váná fidés, | genus ésse deórum (Vergil, Aeneis IV 12)

(Trithemimeres und Hephthemimeres treten oft in Kombination auf und bilden so einen Einschub);

Penthemimeres nach der 3. Hebung (von griech. *pente* „fünf“):

árma virúmque canó, | Troiáe qui prímus ab óris (Vergil, Aeneis I 1);

Hephthemimeres nach der 4. Hebung (von griech. *hepta* „sieben“):

nón Libyáe, non ánte Tyró; | despéctus Iárbas (Vergil, Aeneis IV 36);

Caesura trochaica (griech. *tomè katà trítón trocháion* „nach dem 3. Trochäus“) nach der ersten Kürze des 3. Versfußes:

témpora cúnctantique | natántia lúmina sólvit (Vergil, Aeneis V 856);

bukolische Dihärese nach dem 4. Versfuß (vor allem in der Hirtendichtung):

átque habilís membrís venít vigor. | ést specus ígens (Vergil, Georgica IV 418).

Wenn wir die Existenz eines Versakzenten annehmen, können wir Folgendes zur Betonung festhalten: Für den Hexameter der Klassik ist es üblich, dass im ersten Versteil Prosabetonung und Versbetonung voneinander abweichen, im zweiten aber zusammenfallen.

Übung zum Hexameter:

Wenn es um das Lesen geht, gehört der Hexameter zu jenen Versen, bei denen die SchülerInnen und Studierenden auf Grund der variierenden Silbenzahl und des sich dadurch ändernden Rhythmus naturgemäß mehr Schwierigkeiten haben. Trotzdem oder gerade deshalb möchte ich mit diesem Versmaß beginnen, da es sich hervorragend dafür eignet, bei der metrischen Analyse auch das Kombinationsgeschick zu trainieren und das bisher gewonnene Wissen zur Prosodie anzuwenden.

An einem Abschnitt aus Vergils *Aeneis* soll nun gezeigt werden, wie man die SchülerInnen und Studierenden an dieses Versmaß heranführen könnte.

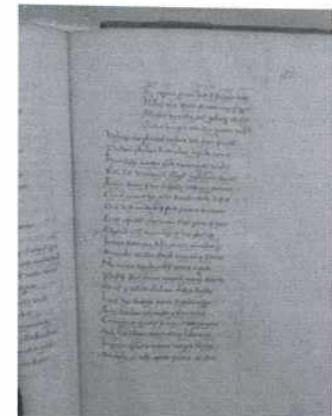
Es bietet sich an, zunächst einen deutschen Text in Hexametern vorzulegen (z.B. Goethes *Reineke Fuchs*), um ein Gefühl für den Rhythmus dieses Versmaßes zu vermitteln. Im Prinzip eignet sich fast jede deutsche Dichtung in Hexametern, ich habe eine Hexameter-Übersetzung der *Aeneis* Vergils gewählt:

Vergil, Aeneis IV 1-11

Emil Staiger 1981³¹

Aber die Königin, lange schon krank an lastendem Sehnen,
Nährte, von heimlicher Glut ergriffen, die Wunde des Herzens,
Sah im Geiste den hohen Mut des Mannes, die hohe
Würde des Stamms. Sein Antlitz, die Worte blieben im Innern
Eingeprägt. Freundliche Ruhe versagte das Sehnen den Gliedern.
Anderen Tags, als Eos des Phoebus Leuchte entfachte
Über den Ländern, die dunkle Feuchte vom Himmel gescheucht war,
Sprach die Betörte so zu der innig verbundenen Schwester:
„Anna! Schwester! Ich bin verwirrt. Mich schrecken Gesichte.

- 10 Welch ein erstaunlicher Gast hat unsere Schwelle betreten!
Wie er sich darstellt, blickt! Wie kühn sein Wollen und Wirken!
...“



Handschrift aus der
Universitätsbibliothek
Innsbruck, Vergil Aen. IV,
Cod. 471, 104v
Foto: Peter Zerlauth

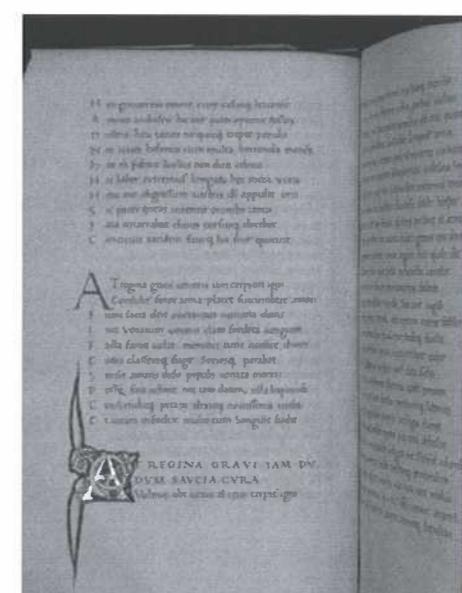
Eine Arbeitsaufgabe könnte lauten, die Akzente einzutragen (die ja in der akzentuierenden deutschen Dichtung der Prosabetonung entsprechen) sowie die einzelnen Versfüße voneinander abzugrenzen.

Nun ist der Boden für die Lektüre des Originals bereitet:

Vergil, Aeneis IV 1-11

ed. Roger (R.A.B.) Mynors, Oxford Classical Texts 1969 (1972)

At regina gravi iam dudum saucia cura
vulnus alit venis et caeco carpitur igni.
multa viri virtus animo multusque recursat
gentis honos; haerent infixi pectore vultus
5 verbaque nec placidam membris dat cura quietem.
postera Phoebea lustrabat lampade terras
umentemque Aurora polo dimoverat umbram,
cum sic unanim adloquitur male sana sororem:
„Anna soror, quae me suspensam insomnia terrent!
10 quis novus hic nostris successit sedibus hospes,
quem sese ore ferens, quam forti pectore et armis!
...“



Handschrift aus der Universitätsbibliothek
Innsbruck, Vergil Aen. IV, Cod. 148, 107r
Foto: Peter Zerlauth

Die SchülerInnen und Studierenden können nun versuchen, die Verse des lateinischen Originaltextes zu analysieren, also Längen und Kürzen zu bestimmen und auf den Längen (bzw. bei zwei Längen auf der ersten Länge) die Akzente einzutragen. Dabei kommen nun neben einem Wörterbuch die bisher behandelten Regeln für Endsilben und Positionsänge zum Einsatz, natürlich unter Beachtung der prosodischen Besonderheiten

³¹ Publius Vergilius Maro, Vergil. Aeneis. Deutsch von Emil Staiger (Die Bibliothek der Alten Welt. Römische Reihe). Zürich / München 1981.

wie Synaloephe u.a. sowie der Berücksichtigung der Prosabetonung der bereits bekannten Wörter (ist das Wort in der Prosa auf der vorletzten Silbe betont, weiß man, dass diese lang ist usw.).

Den ersten Vers macht man am besten gemeinsam, um den SchülerInnen und Studierenden die Überlegungen, die eine Analyse des Hexameters erleichtern, näher zu bringen:

- Zuerst kontrolliert man, ob Hiat vorkommt und ob dieser durch Synaloephe oder Aphaerese vermieden werden muss.
- Dann werden die invariablen Stellen des Hexameters am Beginn und am Schluss betrachtet: Die erste Silbe ist immer lang, dann folgen entweder eine Länge oder zwei Kürzen. Der letzte Versfuß wird aus zwei Silben gebildet, wobei die erste auf jeden Fall lang, die zweite (die den Abschluss des Verses bildet) immer eine *syllaba anceps* ist, also lang oder kurz gemessen werden kann. Der vorletzte Versfuß wird meist von einem Daktylus gebildet.
- Anschließend versucht man, die restlichen Silben hinsichtlich Länge und Kürze mit Hilfe der Quantitätsregeln zu bestimmen (Welche Quantität haben die Endsilben der Wörter? Gibt es Positionslängen? Usw.).
- Sind jetzt noch Silben unbestimmt, kann man auf der Basis des Hexameterschemas folgende Überlegungen machen:
Auf zwei Kürzen muss immer eine Länge folgen,
auf eine Kürze muss eine zweite folgen oder ihr vorangehen,
eine Silbe zwischen zwei Längen muss lang sein.
- Nun trennt man die herausgearbeiteten Versfüße graphisch voneinander ab und überprüft ihre Anzahl: Für den Hexameter müssen es sechs Versfüße sein.
- Nachdem nun alle Längen und Kürzen und die einzelnen Versfüße bestimmt sind, trägt man auf den Längen (bei Spondeen auf der ersten Länge) die Akzente ein.

Zusätzlich könnte man die Längen noch farblich kennzeichnen, damit bei der anschließenden Lektüre eventuell auch schon die Quantitäten berücksichtigt, also die langen Silben lang und die kurzen Silben kurz gelesen werden können.

Da der Hexameter zu den wichtigsten Versmaßen der römischen Dichtung gehört, werden im Anschluss an die Vorstellung aller Versmaße und Strophenformen noch einige Übungen dazu präsentiert (siehe S. 48ff.).

PENTAMETER

—oo —oo —|| —oo —oo ˘

Der Pentameter wird aus zwei Hexameteranfängen bis zur Penthemimeres (sog. Hemiepes) gebildet, wobei die Doppelkürzen nur im ersten Halbvers durch eine Länge ersetzt werden können.

Die Grenze zwischen den beiden Hemiepes, die man als Versfuge bezeichnet, fällt mit Wortende zusammen.

Pieridum vatés, nón tua túrba sumis (Ovid, Amores I 1, 6)

Der Pentameter tritt nur³² in Kombination mit dem Hexameter auf, und zwar als elegisches Distichon (als Übung zum Pentameter möge man daher jene zum elegischen Distichon betrachten; s. unter „B. Strophenformen“).

VERSUS ADONIUS (ADONEUS)

—oo —˘

Der Versus Adonius, der nach dem Helden Adonis benannt ist, besteht aus einem katalektischen daktylischen Dimeter (also aus einem vollständigen und einem unvollständigen Daktylus):

Fusce pharétra (Horaz, c. I 22, 4)

Dieser Vers ist Teil der sapphischen Strophe (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“)

IAMBISCHE VERSE

IAMBISCHER TRIMETER

˘— ˘— ˘|| ˘— ˘— ˘— ˘

Er besteht aus sechs iambischen Versfüßen bzw. drei iambischen Metren, ist akatalektisch (also vollständig), eine Zäsur findet sich meist nach der fünften Silbe.

Neben dem iambischen Trimeter in seiner Grundform (*trimeter purus*, also einem „reinen Trimeter“) sind zahlreiche weitere Varianten möglich, da Kürzen durch Längen und Längen durch zwei Kürzen ersetzt werden können: Die erste, dritte und fünfte Senkung kann von einer Kürze oder einer Länge (oder zwei Kürzen) gebildet werden, die zweite, vierte und sechste Senkung ist immer eine Kürze, die Hebungen können durch eine Länge oder zwei Kürzen gebildet werden, mit Ausnahme der sechsten, deren Silbe *anceps* ist:

˘—˘—˘—˘—˘—˘—˘—˘

Beim iambischen Senar, den u.a. Phaedrus für seine Fabeln verwendet, können auch die zweite und die vierte Senkung von einer Kürze, einer Länge oder zwei Kürzen gebildet werden.

Übung zum iambischen Trimeter:

Bei diesem Beispiel aus Horaz haben wir es mit der sog. iambischen Epodenstrophe zu tun, die aus einem iambischen Trimeter und einem iambischen Dimeter besteht.

³² In der Spätantike wird er auch stichisch gebraucht.

Allerdings handelt es sich nicht um einen reinen Trimeter, d.h. es können durchaus auch Kürzen durch Längen ersetzt werden, was aber nichts am Rhythmus ändert, wenn wir nach dem Versakzent lesen. Als Anfängerübung eignet sich der iambische Trimeter also bestens, es muss beim Lesen jetzt nur auf Elision und Aphaerese geachtet werden.

Horaz, Ep. 4

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Lupis et agnis quanta sortito obtigit,
tecum mihi discordia est,
Hibericis peruste funibus latus
et crura dura compede.
5 licet superbus ambules pecunia,
Fortuna non mutat genus.
videsne, Sacram metiente te viam
cum bis trium ulnarum toga,
ut ora vertat huc et huc euntium
10 liberrima indignatio?
'sectus flagellis hic triumviralibus
praeconis ad fastidium
arat Falerni mille fundi iugera
et Appiam mannis terit
15 sedibusque magnus in primis eques
Othonem contempto sedet!
quid attinet tot ora navium gravi
rostrata duci pondere
contra latrones atque servilem manum
20 hoc, hoc tribuno militum?'

HINKIAMBUS (CHOLIAMBUS ODER SKAZON)

—' —' —||' —' —' —'

Er ähnelt im Aufbau dem iambischen Trimeter, weist aber als letzten Fuß einen Trochäus oder einen Spondeus auf. Dadurch wird der Rhythmus gebrochen, der Vers „hinkt“.

Zäsur findet sich meist nach der fünften Silbe; erste und dritte Kürze können durch eine Länge ersetzt werden.

Das Lesen nach Akzenten funktioniert wie beim iambischen Trimeter, nur die beiden letzten Quantitäten sind vertauscht, sodass man den Akzent statt auf die letzte auf die vorletzte Silbe legt.

Übung zum Hinkiambus:

Catull c. 8

ed. W. Eisenhut, Leipzig 1983

Miser Catulle, desinas inepitre,
et quod vides perisse, perditum ducas.
fulsere quondam candidi tibi soles,
cum ventitabas quo puella ducebat
5 amata nobis, quantum amabitur nulla!
ibi illa multa tum iocosa fiebant,
quae tu volebas nec puella nolebat.
fulsere vere candidi tibi soles.
nunc iam illa non vult: tu quoque, impotens, noli
10 nec, quae fugit, sectare nec miser vive,
sed obstinata mente, obdura.
vale, puella. iam Catullus obdurat
nec te requiret nec rogabit invitam:
at tu dolebis, cum rogaberis nulla.
15 scelestas, vae te! quae tibi manet vita?
quis nunc te adibit? cui videberis bella?
quem nunc amabis? cuius esse diceris?
quem basiabis? cui labella mordebis?
at tu, Catulle, destinatus obdura.



Foto: Stephan Hofer

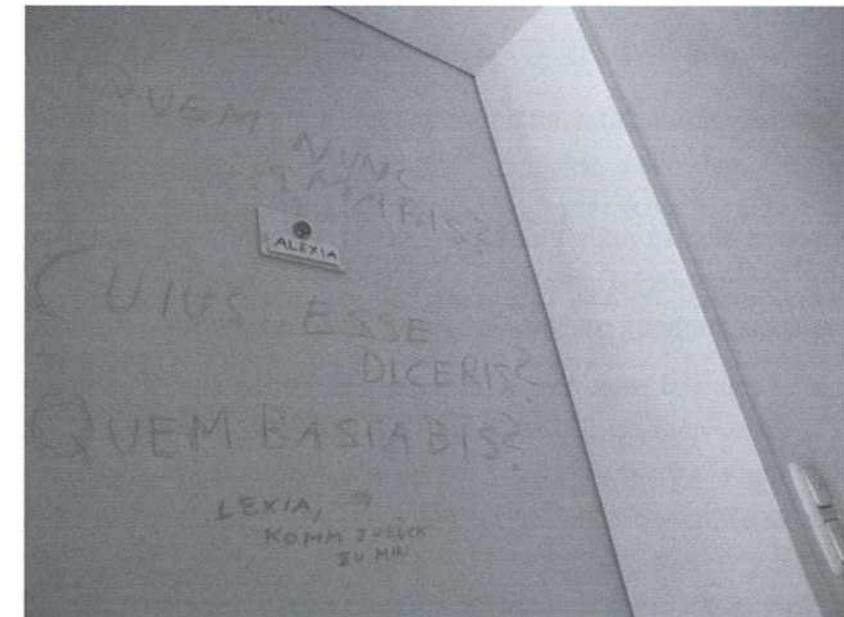


Foto: Gabriela Kompatscher

ALKÄISCHER NEUNSILBLER

◡-◡- ◡- || ◡- ◡

Der alkäische Neunsilbler besteht aus einem hyperkatalektischen iambischen Dimeter (= 4 Iamben mit einer zusätzlichen Silbe), mit einem Einschnitt meist nach dem 6. Element:

ornáre púlvinár | deórum (Horaz c. I 37, 3).

Dieser Vers ist Teil der alkäischen Strophe (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“).

ASYNARTETISCHE VERSE

Ein Asynarteton (von griech. *asynártetos* „unzusammenhängend“) ist eine Kombination aus verschiedenartigen metrischen Teilen wie etwa beim im Folgenden vorgestellten Archilochius.

ARCHILOCHIUS

◡-◡-◡-◡- ◡- ◡- || ◡- ◡- ◡

Der nach dem Dichter Archilochos benannte Vers besteht aus einem akatalektischen daktylischen Tetrameter und einer trochäischen Tripodie.

Sólvitur ácris hiéms gratá vice vérís ét Favóni (Horaz c. I 4, 1)

Dieser Vers ist Teil des dritten archilochischen Maßes (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“).

ÄOLISCHE VERSE

Bei den äolischen Versen ändert sich die Silbenzahl nicht, d.h. in den meisten Fällen bleibt der Rhythmus unverändert. Daher lässt sich das Lesen der im Folgenden vorgestellten Verse bzw. der daraus zusammengesetzten Strophenformen auch sehr viel schneller erlernen.

GLYKONEUS

◡- ◡- ◡- ◡- ◡

Der Glykoneus (nach einem Dichter namens Glykon) setzt sich aus einem Choriambus und zwei Halbteilen eines Choriambus zusammen, die vor und nach dem ganzen Choriambus angefügt werden (wobei die beiden *ancipitia* am Versanfang erst bei Horaz zu *longa* werden):

vócem cím cithará dedit (Horaz c. I 24, 4)

Der Glykoneus bildet ein Element verschiedener Verse, z.B. des Hendekasyllabus (siehe daher dort), oder ist als eigenständiger Vers Teil verschiedener Strophen, z.B. der zweiten archilochischen Strophe (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“).

PHEREKRATEUS

◡- ◡- ◡- ◡- ◡

Der Pherekrateus (nach einem Dichter namens Pherekrates) hat mehrere Ausprägungen; hier soll nur eine Variante vorgestellt werden, wie sie etwa Horaz verwendet, welche die Form eines katalektischen Glykoneus hat:

pórtum nónne vidés ut (Horaz c. I 14, 3)

Dieser Vers ist Teil der dritten asklepiadeischen Strophe (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“)

HENDEKASYLLABUS (PHALAECEUS)

◡- ◡- ◡- ◡- || ◡- ◡- ◡

Der Hendekasyllabus, der Elfsilbler, lässt sich als ein Glykoneus verstehen, an den sich ein Bakcheus (◡-◡-) anschließt, mit einem Einschnitt meist nach dem 6. Element (erst ab Horaz). Bei Catull können die ersten beiden Silben übrigens lang oder kurz sein (also Trochäus, Iambus oder Spondeus).

Übung zum Hendekasyllabus:

Der Hendekasyllabus eignet sich sehr gut dazu, das Lesen nach Quantitäten zu üben.

Dazu versuchen die SchülerInnen bzw. Studierenden zunächst, nach dem Hendekasyllabus-Schema Längen und Kürzen einzutragen, unter Beachtung aller Regeln und Besonderheiten, die bisher erarbeitet worden sind.

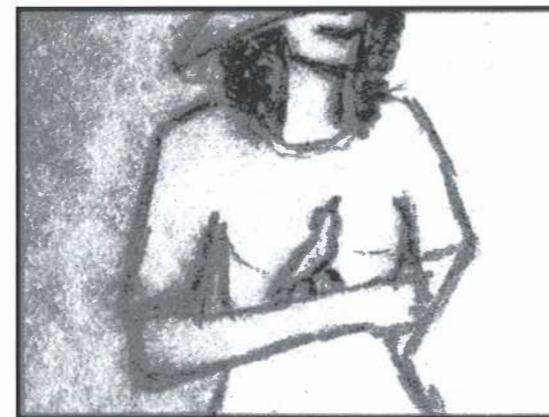
Beim Lesen sollen die Quantitäten der Silben berücksichtigt werden, indem die langen Silben lang und die kurzen kurz gelesen werden (also alle natur- und positionslange Silben langsamer gelesen sowie die silbenschließenden Konsonanten bei den Positionslängen deutlich ausgesprochen werden). Die SchülerInnen bzw. StudentInnen erhalten dadurch ein Gefühl für die quantifizierende Metrik der RömerInnen, da hier auch für Ungeübte sehr deutlich wird, wie der Rhythmus durch die Abfolge von Längen und Kürzen gebildet wird.

Liest man nach Versakzent, ergibt sich nur ein kleiner Unterschied zur Lektüre nach Quantitäten: Der Versakzent wird auf die erste und die dritte Silbe (und auf alle restlichen Längen) gesetzt.

Catull c. 3

ed. W. Eisenhut, Leipzig 1983

Lugete, o Veneres Cupidinesque
 et quantum est hominum venustiorum!
 passer mortuus est meae puellae,
 passer, deliciae meae puellae,
 5 quem plus illa oculis suis amabat:
 nam mellitus erat suamque norat
 ipsam tam bene, quam puella matrem
 nec sese a gremio illius movebat,
 sed circumsiliens modo hoc, modo illuc
 10 ad solam dominam usque pipiabat.
 qui nunc it per iter tenebricosum
 illuc, unde negant redire quemquam.
 at vobis male sit, malae tenebrae
 Orci, quae omnia bella devoratis!
 15 tam bellum mihi passerem abstulitis.
 o factum male! o miselle passer!
 tua nunc opera meae puellae
 flendo turgiduli rubent ocelli.



Zeichnung:
Gabriela Kompatscher

ALKÄISCHER ZEHNSILBLER

—◦◦ — || ◦◦ —◦ —◦

Der alkäische Zehnsilbler setzt sich aus zwei Daktylen und zwei Trochäen zusammen, mit einem Einschnitt oft nach dem 4. Element.

témpus erát dapibús, soddíles (Horaz c. I 37, 4)

Dieser Vers ist Teil der alkäischen Strophe (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“)

ALKÄISCHER ELFSILBLER

—◦ —◦ — || ◦◦ —◦ —◦

Der alkäische Elfsilbler besteht aus einem iambischen Hemiepes (= 1. Teil des iambischen Trimeters) und einem daktylischen Hemiepes (= 1. Teil des daktylischen Hexameters), mit einem Einschnitt meist nach dem fünften Element.

Nunc ést bibéndum, | nínc pede liberó (Horaz c. I 37, 1)

Dieser Vers ist Teil der alkäischen Strophe (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“).

SAPPHISCHER ELFSILBLER

—◦ —◦ —◦ || ◦◦ —◦ —◦

Der sapphische Elfsilbler besteht aus einer trochäischen Dipodie, einem Daktylus und einer weiteren trochäischen Dipodie, mit einem Einschnitt meist nach dem 5. Element.

integér vitáe | scelerisque púrus (Horaz c. I 22, 1).

Dieser Vers ist Teil der sapphischen Strophe (Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“).

ASCLEPIADEUS MINOR

—◦ —◦ —◦ || —◦ —◦ —◦

Dieser nach dem Dichter Asklepiades benannte Vers setzt sich aus einem Glykoneus und einem eingefügten Choriambus zusammen und bildet, stichisch verwendet, die Basis des sog. **ersten asklepiadeischen Maßes**, ist aber auch Teil der asklepiadeischen Strophen (weitere Übungen dazu finden sich daher unter „B. Strophenformen“).

Übung zum ersten asklepiadeischen Maß:**Horaz c. I 1**

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Maecenas, atavis edite regibus,
 o et praesidium et dulce decus meum:
 sunt quos curriculo pulverem Olympicum
 collegisse iuvat, metaque fervidis
 5 evitata rotis palmaque nobilis
 terrarum dominos evehit ad deos;
 hunc, si mobilium turba Quiritum
 certat tergeminis tollere honoribus;
 illum, si proprio condidit horreo
 10 quidquid de Libycis verritur areis;
 gaudentem patrios findere sarculo
 agros Attalicis condicionibus
 numquam dimoveas, ut trabe Cypria
 Myrtoum pavidus nauta sebet mare;
 15 luctantem Icariis fluctibus Africum
 mercator metuens otium et oppidi
 laudat rura sui, mox reficit rates
 quassas, indocilis pauperiem pati;
 est qui nec veteris pocula Massici

20 nec partem solidu demere de die
spernit, nunc viridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae;
multos castra iuvant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus
25 detestata; manet sub Iove frigido
venator tenerae coniugis inmemor,
seu visa est catulis cerva fidelibus,
seu rupit teretes Marsus aper plaga.
Me doctarum hederae praemia frontium
30 dis miscent superis, me gelidum nemus
Nymphaeumque leves cum Satyris chori
secernunt populo, si neque tibias
Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.
35 quod si me lyricis vatibus inseres,
sublimi feriam sidera vertice.

ASCLEPIADEUS MAIOR

'—'—'—' || '—'—' || '—'—' —'

Der Asclepiadeus maior setzt sich aus einem Glykoneus und zwei eingefügten Choriamben zusammen und bildet, stichisch verwendet, die Basis des sog. **fünften asklepiadeischen Maßes**.

Übung zum fünften asklepiadeischen Maß:

Horaz c. I 11

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Tu ne quaesieris, scire nefas, quem mihi, quem tibi
finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
temptaris numeros. ut melius, quidquid erit, pati,
seu pluris hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam,
5 quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum! sapias, vina lique et spatio brevi
spem longam reseces. dum loquimur, fugerit invida
aetas. carpe diem, quam minimum credula postero.



Foto:
Stephan Hofer

B. STROPHENFORMEN

Verse können in stichischer (von griech. *stíchos* „Vers“) oder strophischer Anordnung auftreten. Stichisch bedeutet, dass mehrere Verse der gleichen Art aufeinander folgen, strophisch bezeichnet eine Einheit von mehreren Versen, die sich mehrfach wiederholt. Bei den Strophenformen können distichische Systeme (wie etwa das elegische Distichon) und vierzeilige Strophen (wie etwa die sapphische Strophe) voneinander unterschieden werden.

Zu den Übungen:

Die SchülerInnen und Studierenden versuchen zunächst, die jeweils erste Strophe (bzw. bei den stichisch verwendeten Maßen die ersten 5 Verse) nach ihrem metrischen Schema unter Beachtung aller Regeln und Besonderheiten, die bisher erarbeitet worden sind, nach Längen und Kürzen zu analysieren und mit Akzenten zu versehen. Dann wird diese Strophe vorgelesen, und anschließend kann der Versuch unternommen werden, die restlichen Strophen – ohne vorherige Analyse – nach demselben Rhythmus zu lesen (nach Versakzent, und idealiter auch unter Beachtung der Quantitäten).

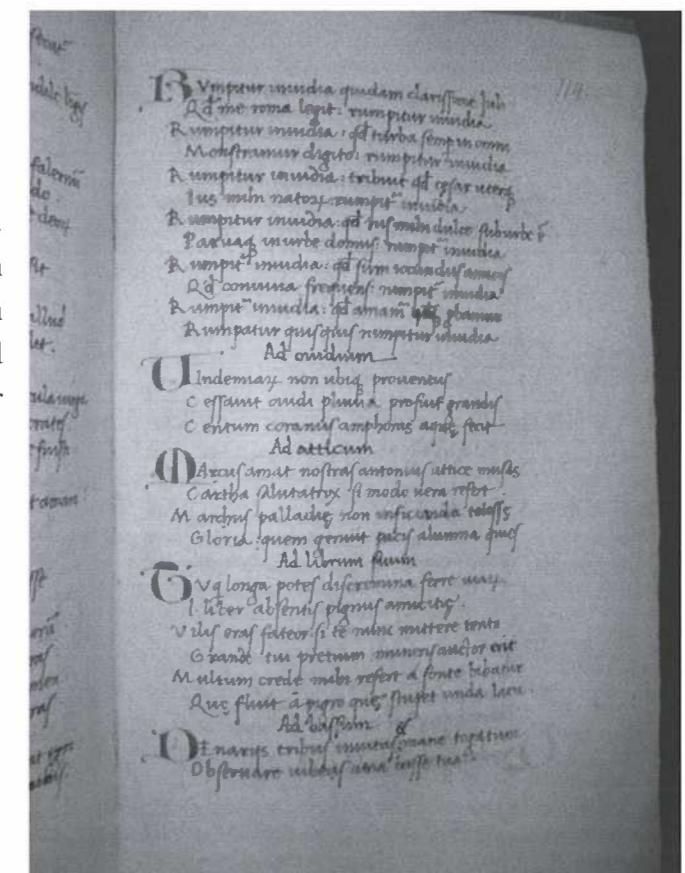
Studierenden kann man den Tipp mitgeben, die jeweils erste Strophe der Übungsbeispiele auswendig zu lernen – so kann der Rhythmus zukünftig auf jedes andere Gedicht in der jeweiligen Strophenform übertragen werden.

ELEGISCHES DISTICHON

'—'—'—' || '—'—' —'

Das elegische Distichon (griech. „Zweizeiler“) setzt sich aus einem daktylischen Hexameter und einem daktylischen Pentameter zusammen und ist das Versmaß des Epigramms und der Elegie.

Handschrift aus der Universitätsbibliothek
Innsbruck, Martial IX 97, Cod. 325, 114r
Foto: Peter Zerlauth



Übung zum elegischen Distichon:

Hier möchte ich eine Anregung von Franz Peter Waiblinger aufnehmen,³³ der Martials Epigramm IX 97 als „günstige Einstiegsmöglichkeit“ in den Hexameter bezeichnet. Gleichermaßen lässt sich damit auch der Pentameter sehr eingängig einüben.

Martial, Epigrammata IX 97

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1990

Rumpitur invidia quidam, carissime Iuli,
quod me Roma legit, rumpitur invidia.
rumpitur invidia quod turba semper in omni
monstramur digito, rumpitur invidia.
5 rumpitur invidia tribuit quod Caesar uterque
ius mihi natorum, rumpitur invidia.
rumpitur invidia quod rus mihi dulce sub urbe est
parvaque in urbe domus, rumpitur invidia.
rumpitur invidia quod sum iucundus amicis,
10 quod conviva frequens, rumpitur invidia.
rumpitur invidia quod amamus quodque probamus:
rumpatur, quisquis rumpitur invidia.

SAPPHISCHE STROPHE (SAPPHICUM)

ˊ ˘ ˊ ˘ ˘ || ˘ ˘ ˊ ˘ ˘ ˘
ˊ ˘ ˊ ˘ ˘ || ˘ ˘ ˊ ˘ ˘ ˘
ˊ ˘ ˊ ˘ ˘ || ˘ ˘ ˊ ˘ ˘ ˘
˘ ˘ ˘ ˘ ˘

Diese Strophe setzt sich aus drei sapphischen Elfsilblern und einem Adonius zusammen. Sie findet sich u.a. bei Horaz und Catull.

³³ Zur Einführung in das Lesen lateinischer Verse. *Anregung* 37 (1991) 379-386.

Übung zur sapphischen Strophe:**Horaz c. I 22**

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris iaculis neque arcu
nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,

5 sive per Syrtis iter aestuosa
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.

namque me silva lupus in Sabina,
10 dum meam canto Lalagen et ultra
terminum curis vigor expeditis,
fugit inermem;

quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis
15 nec Iubae tellus generat, leonum
arida nutrix.

pone me pigris ubi nulla campis
arbor aestiva recreatur aura,
quod latus mundi nebulae malusque
20 Iuppiter urget;

pone sub curru nimium propinqui
solis, in terra domibus negata:
dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.

ALKÄISCHE STROPHE (ALCAICUM)

—' —' — || —' —' —
 —' —' — || —' —' —
 —' —' —' || —' —
 —' —' — || —' —

Die alkäische Strophe setzt sich aus zwei alkäischen Elfsilblern, einem alkäischen Neunsilbler und einem alkäischen Zehnsilbler zusammen und findet sich häufig bei.

Übung zur alkäischen Strophe:

Horaz c. I 37

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Nunc est bibendum, nunc pede libero
 pulsanda tellus, nunc Salaribus
 ornare pulvinar deorum
 tempus erat dapibus, sodales.
 5 antehac nefas depromere Caecubum
 cellis avitis, dum Capitolio
 regina + dementis + ruinas
 funus et imperio parabat
 contaminato cum grege turpium
 10 morbo virorum, quidlibet inpotens
 sperare fortunaque dulci
 ebria. sed minuit furorem
 vix una sospes navis ab ignibus
 mentemque lymphatam Mareotico
 15 redigit in veros timores
 Caesar ab Italia volantem
 remis adurgens, accipiter velut
 mollis columbas aut leporem citus
 venator in campis nivalis
 20 Haemoniae, daret ut catenis
 fatale monstrum; quae generosius
 perire querens nec muliebriter
 expavit ensem nec latentis
 classe cita reparavit oras,
 25 ausa et iacentem visere regiam
 vultu sereno, fortis et asperas
 tractare serpentis, ut atrum
 corpore conbiberet venenum,
 deliberata morte ferocior:
 30 saevis Liburnis scilicet invidens
 privata deduci superbo
 non humilis mulier triumpho.



Cleopatra Screams, Foto von bixentro,
<http://www.everystockphoto.com/photo.php?imageId=8027483&searchId=e2f9f842fd8e1ae90dc428d39cab7167&npos=188> [20.7.2011]

ZWEITE ASKLEPIADEISCHE STROPHE

—' —' —' || —' —' —
 —' —' —' || —' —' —
 —' —' —' || —' —' —
 —' —' —' —

Diese Strophenform besteht aus drei kleineren Asklepiadeen und einem Glykoneus.

Übung zur zweiten asklepiadeischen Strophe:

Horaz c. I 24

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Quis desiderio sit pudor aut modus
 tam cari capit is? praecipe lugubris
 cantus, Melpomene, cui liquidam pater
 vocem cum cithara dedit.

5 ergo Quintilium perpetuus sopor
 urget: cui Pudor et Iustitiae soror,
 incorrupta Fides nudaque Veritas
 quando ullum inveniet parem?
 multis ille bonis flebilis occidit,
 10 nulli flebilius quam tibi, Vergili.
 tu frustra pius, heu, non ita creditum
 poscis Quintilium deos.
 quid si Threicio blandius Orpheo
 auditam moderere arboribus fidem?
 15 num vanae redeat sanguis imagini
 quam virga semel horrida,
 non lenis precibus fata recludere
 nigro conpulerit Mercurius gregi?
 durum. sed levius fit patientia
 20 quidquid corrigere est nefas.

DRITTE ASKLEPIADEISCHE STROPHE

'—'—'—' || '—'—'—'
 '—'—'—' || '—'—'—'
 '—'—'—' □
 '—'—'—'—'

Sie setzt sich aus zwei kleineren Asklepiadeen, einem Pherekrateus und einem Glykoneus zusammen.

Übung zur dritten asklepiadeischen Strophe:

Horaz c. I 14

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

O navis, referent in mare te novi
 fluctus. o quid agis? fortiter occupa
 portum. nonne vides ut
 nudum remigio latus
 5 et malus celeri saucius Africo
 antemnaeque gemant ac sine funibus
 vix durare carinae
 possint imperiosius
 aequor? non tibi sunt integra linta,
 10 non di, quos iterum pressa voces malo.
 quamvis Pontica pinus,
 silvae filia nobilis,
 iactes et genus et nomen inutile,
 nil pictis timidus navita pupibus
 15 fidit. tu, nisi ventis
 debes ludibrium, cave.
 nuper sollicitum quae mihi taedium,
 nunc desiderium curaque non levis,
 interfusa nitentis
 20 vites aequora Cycladas.

VIERTES ASKLEPIADEISCHES MAß

'—'—'—'—'
 '—'—'—'—'

Ein distichisches System³⁴, das aus einem Glykoneus und einem kleineren Asklepiadeus besteht.

Übung zum vierten asklepiadeischen Maß:

Horaz c. I 13

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Cum tu, Lydia, Telephi
 cervicem roseam, cerea Telephi
 laudas bracchia, vae, meum
 fervens difficili bile tumet iecur:
 5 tum nec mens mihi nec color
 certa sede manet, umor et in genas
 furtim labitur, arguens,
 quam lentis penitus macerer ignibus.
 uror, seu tibi candidos
 10 turparunt umeros inmodicae mero
 rixae sive puer furens
 impressit memorem dente labris notam.
 non, si me satis audias,
 spes perpetuum dulcia barbare
 15 laudentem oscula, quae Venus
 quinta parte sui nectaris imbut.
 felices ter et amplius
 quos inrupta tenet copula nec malis
 divulsus querimoniis
 20 suprema citius solvet amor die!

³⁴ Dieses und die folgenden Horazgedichte (I 7, IV 7 und I 4) werden hier, den gängigen Ausgaben folgend, vierzeilig dargestellt, obwohl es sich um distichische Systeme handelt.

ERSTES ARCHILOCHISCHES MAß

—oo —oo —oo —oo —oo —o
—oo —oo —oo —o

Ein distichisches System, das sich aus einem Hexameter und einem katalektischen daktylischen Tetrameter zusammensetzt.

Übung zum ersten archilochischen Maß:**Horaz c. I 7**

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mytilenen
aut Epheson bimarisve Corinthi
moenia vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignis aut Thessala Tempe;

5 sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem
carmine perpetuo celebrare et
undique decerp tam fronti praeponere olivam;
plurimus in Iunonis honorem

aptum dicet equis Argos ditisque Mycenas:
10 me nec tam patiens Lacedaemon
nec tam Larisae percussit campus opimae
quam domus Albuneae resonantis

et praecps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
15 albus ut obscuro deterget nubila caelo
saepe Notus neque parturit imbris

perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
20 castra tenent seu densa tenebit

Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen uda Lyaeo
tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristis adfatus amicos:

25 'quo nos cumque feret melior fortuna parente,
ibimus, o socii comitesque,
nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro.
certus enim promisit Apollo

ambiguam tellure nova Salamina futuram.
30 o fortis peioraque passi
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
cras ingens iterabimus aequor.'

ZWEITES ARCHILOCHISCHES MAß

—oo —oo —oo —oo —oo —o
—oo —oo —o

Ein distichisches System, das sich aus einem Hexameter und einem hyperkatalektischen daktylischen Dimeter (= Hemiepes) zusammensetzt.

Übung zum zweiten archilochischen Maß:**Horaz c. IV 7**

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
arboribusque comae;
mutat terra vices et decrescentia ripas
flumina praetereunt.

5 Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet
ducere nuda choros.
inmortalia ne spes, monet annus et alnum
quaer rapit hora diem.

frigora mitescunt Zephyris, ver proterit aestas,
10 interitura, simul
pomifer autumnus fruges effuderit; et mox
bruma recurrit iners.

damna tamen celeres reparant caelestia lunae:
nos ubi decidimus

15 quo pater Aeneas, quo dives Tullus et Ancus,
pulvis et umbra sumus.

quis scit an adiciant hodiernae crastina summae
tempora di superi?
cuncta manus avidas fugient heredis, amico
20 quae dederis animo.

cum semel occideris et de te splendida Minos
fecerit arbitria,
non, Torquate, genus, non te facundia, non te
restituet pietas.

25 infernis neque enim tenebris Diana pudicum
liberat Hippolytum
nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
vincula Pirithoo.

DRITTES ARCHILOCHISCHES MAß

—oo —oo —oo —oo || —o —o —o
—' o' o' o || —' o' o' o'

Ein distichisches System, das sich aus einem archilochischen Vers und einem katalektischen iambischen Trimeter zusammensetzt.

Übung zum dritten archilochischen Maß:

Horaz c. I 4

ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1985

Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni
trahuntque siccas machinae carinas,
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni,
nec prata canis albicant pruinis.

5 iam Cytherea choros ducit Venus imminente luna,
iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
alterno terram quatunt pede, dum gravis Cyclopum
Volcanus ardens visit officinas.

nunc decet aut viridi nitidum caput impedire myrto

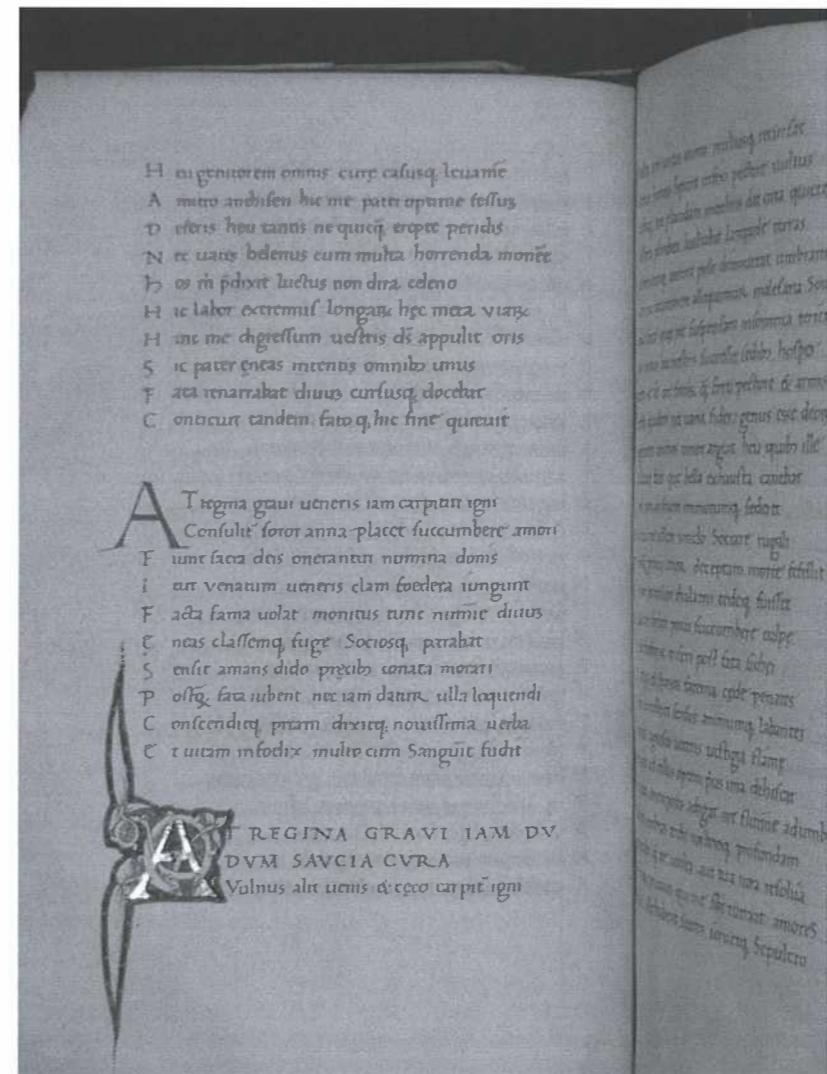
10 aut flore terrae quem ferunt solatae;
nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.

pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
regumque turris. o beate Sesti,

15 vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam;
iam te premet nox fabulaeque Manes

et domus exilis Plutonia; quo simul mearis,
nec regna vini sortiere talis
nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus

20 nunc omnis et mox virgines tepebunt.



Handschrift aus der Universitätsbibliothek Innsbruck, Vergil Aen. IV, Cod. 148, 107r
Foto: Peter Zerlauth

WIE ERKENNE ICH EIN VERSMAß?

Wenn man sich bis zu diesem Punkt mit der lateinischen Metrik auseinander gesetzt hat, muss eine der wichtigsten Fragen wohl darauf zielen, wie nun ein Versmaß oder eine Strophenform treffsicher zu erkennen sei.

Bis man durch das Zusammenspiel aus sicherer Beherrschung der Theorie sowie beharrlicher Übung so weit ist, dass sich diese Frage nicht mehr stellt, kann man mit folgenden Überlegungen und Hilfestellungen mehr Klarheit gewinnen.

Um dieses Kapitel in einem einer Einführung angemessenen Rahmen zu halten, beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Metrik *antiker* lateinischer Texte.³⁵

1. Richtungsweisend ist bereits der Blick auf den Dichter: Wenn man weiß, welche Autoren welche Gattungen bzw. (damit eng verbunden) Versmaße verwenden, kann man bereits eine Eingrenzung vornehmen, oder man gelangt auf diesem Weg sogar direkt zur Antwort (Vergils Hauptwerke etwa sind alle in Hexametern verfasst). Hier soll eine Übersicht über die Dichter der Klassik genügen:

Catull:	Lyrik	lyrische Versmaße (z.B. sapph. Elfsilbler, phalaeischer Hendekasyllabus)
	Elegien	elegisches Distichon
	Epyllien	Hexameter
	Epigramme	elegisches Distichon
Lukrez:	Lehrgedicht	Hexameter
Vergil:	Bukolik	Hexameter
	Georgica	Hexameter
	Epos	Hexameter
Horaz:	Epoden	iambische Epodenstrophe (iamb. Trimeter + iamb. Dimeter) sowie sonstige iambische und daktylische Maße
	Satiren	Hexameter
	Oden	lyrische Versmaße (z.B. alk., sapph., asklep. Maße und Strophenformen)
	Episteln	Hexameter
Tibull:	Elegien	elegisches Distichon
Properz:	Elegien	elegisches Distichon

³⁵ *Mutatis mutandis* gelten diese Ausführungen auch für die griechische Metrik. Welche Autoren welche Versmaße verwenden, wurde im jeweiligen Kapitel angeführt.

Ovid: ³⁶	Elegien	elegisches Distichon
	Lehrgedicht	Hexameter bzw. elegisches Distichon ³⁷
	Epos	Hexameter
	Poet. Kal. ³⁸	elegisches Distichon
	Tragödie	Hexameter

2. Etwas anspruchsvoller ist die metrische Zuordnung also nur bei Catull und Horaz, da diese Dichter ein breites Spektrum an Versmaßen verwenden. Jedoch lassen sich bereits aus der äußereren Form (Druckform³⁹ und Verslänge) Schlüsse ziehen, die mitunter zielführend sein können:
Moderne Ausgabe unterscheiden bereits durch die Druckform stichische Versmaße, distichische Systeme (wie etwa das elegische Distichon) und vierzeilige Strophen (wie etwa die sapphische Strophe) voneinander.
 - a) Wenn wir durchgehend etwa gleich lange Verse vorliegen haben, handelt es sich bei den beiden genannten Dichtern höchstwahrscheinlich um Hexameter, phalaeischen Hendekasyllabus (nur bei Catull), Asclepiadeus minor (nur bei Horaz), iambischem Trimeter oder Hinkiambus (dazu kommen noch einige seltener verwendete Versmaße, bei Catull etwa Galliambus, Priapeus, iambischer Septenar, bei Horaz Asclepiadeus maior etc.). Eine Unterscheidung zwischen Hexameter und Hendekasyllabus lässt sich z.B. sehr schnell nach der Länge vornehmen (der Hexameter hat mehr Silben).
 - b) Wenn sich zwei verschieden lange Verse abwechseln, wobei der zweite meist eingerückt ist, handelt es sich um ein distichisches System: elegisches Distichon, viertes asklepiadeisches Maß, erstes, zweites oder drittes archilochisches Maß (alle, außer dem elegischen Distichon, manchmal auch als vierzeilige Strophen dargestellt).⁴⁰
 - c) Bei den vierzeiligen Strophenformen (mit Ausnahme der eben genannten Darstellung von distichischen Systemen in Strophenform) treten gehäuft sapphische, alkäische, zweite oder dritte asklepiadeische Strophe auf (neben seltener vorkommenden Formen wie etwa der glykoneischen Strophe bei Catull oder der hipponakteischen Strophenform bei Horaz).

³⁶ Bei Ovid kann man sich die Überlegung vereinfachen: Alle seine Werke sind in elegischen Distichen verfasst, bis auf *Metamorphosen* und *Halieutica* (beide in Hexametern [ebenso wie die Tragödie *Medea*, welche jedoch nur mehr fragmentarisch erhalten ist]).

³⁷ Während das Lehrgedicht *Halieutica* – den poetischen Konventionen für diese Gattung entsprechend – in Hexametern verfasst ist, verwendet Ovid für seine erotische Lehrdichtung (*Ars amatoria*, *De medicamine faciei* und *Remedia amoris*) das elegische Distichon.

³⁸ Gemeint sind die *Fasti*, die sich nur sehr schwer einer bestimmten Textsorte zuordnen lassen und daher hier einfach als „Poetischer Kalender“ charakterisiert werden.

³⁹ Die Anregung, bei der Bestimmung der Versmaße zunächst die Druckform der Texte zu berücksichtigen, geht auf Prof. Sebastian Posch zurück. Einer meiner Studierenden, Herr Alois Pötsch, hat mich dankenswerterweise darauf aufmerksam gemacht.

⁴⁰ Vgl. dazu die Maße, die Horaz für seine Epoden verwendet.

Um die vier genannten Strophenformen voneinander zu unterscheiden, hilft ein weiterer Blick auf die Druckform: die zweite asklepiadeische und die sapphische Strophe unterscheiden sich von den beiden anderen dadurch, dass auf jeweils drei gleiche Verse ein abweichender kürzerer folgt:

xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxx

Dabei handelt es sich bei der zweiten asklepiadeischen Strophe um einen Glykoneus (8 Silben), bei der sapphischen um einen Adoneus (5 Silben), sodass man hiermit einen weiteren Anhaltspunkt zur Unterscheidung hat.

Die dritte asklepiadeische und die alkäische Strophe setzen sich aus jeweils drei verschiedenen Versmaßen zusammen:

xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxx

Man kann sich auch hier wieder mit Silbenzählen behelfen (die dritte asklepiadeische Strophe beginnt mit einem 12-silbigen, die alkäische mit einem 11-silbigen Vers), jedoch ist es spätestens jetzt angebracht, mit Hilfe einer metrischen Analyse noch offene Fragen zu klären.

3. Als Gegenprobe bzw. um letzte Unsicherheiten auszuräumen, empfiehlt sich die metrische Analyse: Man bestimmt die Quantität der Silben und schließt aus ihrer Anordnung auf das Versmaß.

Die einfachste Methode ist jedoch nach wie vor, sich zu jedem Versmaß einen Beispielves bzw. zu jeder Strophenform eine Strophe zu merken, sodass der jeweilige Rhythmus mühelos auf jedes andere Gedicht in der entsprechenden metrischen Form übertragen werden kann.

BERÜCKSICHTIGUNG DER QUANTITÄTEN IN DER AUSSPRACHE

Da die Quantitäten lateinischer Silben auch von Fortgeschrittenen in der Aussprache nicht immer berücksichtigt werden, haben wir eine kleine Übersicht häufig verwendeter Wörter zusammengestellt, deren korrekte Aussprache mitunter unbeachtet bleibt.⁴¹

Längen und Kürzen wurden dabei nur an den entsprechend zweifelhaften Stellen gekennzeichnet. Zusätzlich wurde bei jenen Wörtern, die häufig falsch betont werden, die Betonung durch Fettdruck gekennzeichnet.⁴²

Kurzes ā (wie dt. *Lachen*):

äger
äliquis
älius
ämor
äsinus
ävus
cădo
căno
cănis
dăre / dăatum (Betonung beim Kompositum entsprechend: circumdăre etc.)
faber
făcio
făcilius
făcies
fămulus
glădius
grăvis
hăbeo
lăbor
lăcrima
lăpis
lătus (die Seite)
lăvo
măgis
măle
mălus (schlecht)
măneo

Langes ā (wie dt. *Abend*):

āctio
āmittere
eādem (Abl.)
lătus (breit)
măchina
mălus (der Mast)
măteria
măturus
nărro
născor
trăns
păx

⁴¹ Für die Anregung zu diesem Kapitel danke ich Michael Sporer.

⁴² Eine diesbezüglich überaus brauchbare Wortkunde ist der *Thesaurus Latinus* von M. Hengelbrock. Ausführlicher ist Kochs *Gradus ad Parnassum*.

mānus
māre
pārum
pāter
quāsi
sācer
sātis
stātuo
tāceo
tāmen

Kurzes ē (wie dt. Berg):

bēnē
brēvis
cēleber
cēler
dēcem
dēcet
dēdi
dēus
ěgo
ěmo
ěnim
ěo (Betonung bei den Komposita entsprechend: aběo etc.)
gēro
fēre
fēro (Betonung bei den Komposita entsprechend: affēro etc.)
fērus
gēnus
hēri
ingrēdior
intēger
intērea
lēgo
lēvis (leicht)
mēdicus
mēdius
mēmor
mēritum
mētus

Langes ē (wie dt. Meer):

adulēscēns
bēstia
crēsco
dē (auch in Komposita)
dēns (kurz jedoch im Gen. dēntis)
ēnsis
ingēns (kurz jedoch im Gen. ingēntis)
fēmina
fēstus
lēctum (PPP von legere)
lēgi (Perfekt von legere)
lēvis (glatt)
lēx
mēns (kurz jedoch im Gen. mēntis)
mēnsa
mēnsis
plēbs
rēctus
rēs
sēnsus
stēlla
vēndo
vēni (Perfekt von venire)

mēus
pēto
practērea
rēgo
sēquor (Betonung bei den Komposita entsprechend: persēquor etc.)
tēner
tēnus
vēnia
vēnio
Vēnus
vētus

Kurzes ī (wie dt. Insel)

assiduus
amicītia
benefīcium
cecīdi (Perfekt von cadere)
cībus
cīto
concīlīum
condīcio
consīlīum
contīnuus
diffīcilis
exīlīum
fides
ībi
īdem (neutrum)
incīdere (von cadere)
initīum
īta
ītem
iudīcīum
līber (das Buch)
lībet
līcet
mīnus
mīser
nīhīl
nīmīs
pīger

Langes ī (wie dt. Liebe)

audīs
audīmus
audītis
cecīdi (Perfekt von caedere)
dīversus
fidus
īnfīdus
īdem (masculinum)
īnvicem
īnvidus
incīdere (von caedere)
līber (frei)
mīlle
opīnio
quīntus
possīs
possīmūs
possītis
prīnceps
sīc
sīgnūm
sīs
sīmūs
sītis (von esse)
trīstis
vīs

reliquo
situs (Durst)
sterilis
vía
vídeo

Kurzes ö (wie dt. Sonne):

bōnus
cōmes
dōlor
dōlus
dōmus
glōbus
histōria
hōdie
hōmō
hōnōs
lōcus
lōquor (Betonung bei den Komposita entsprechend: allōquor etc.)
memōria
mōdō
mōdus
mōneo
mōrior
mōveo
nōvus
ōdium
ōnus
ōpus
ōs (der Knochen)
pōpulus (das Volk)
prōbus
prōcul
prōpe
rōsa
sōcius
vōco

Langes ö (wie dt. Boot)

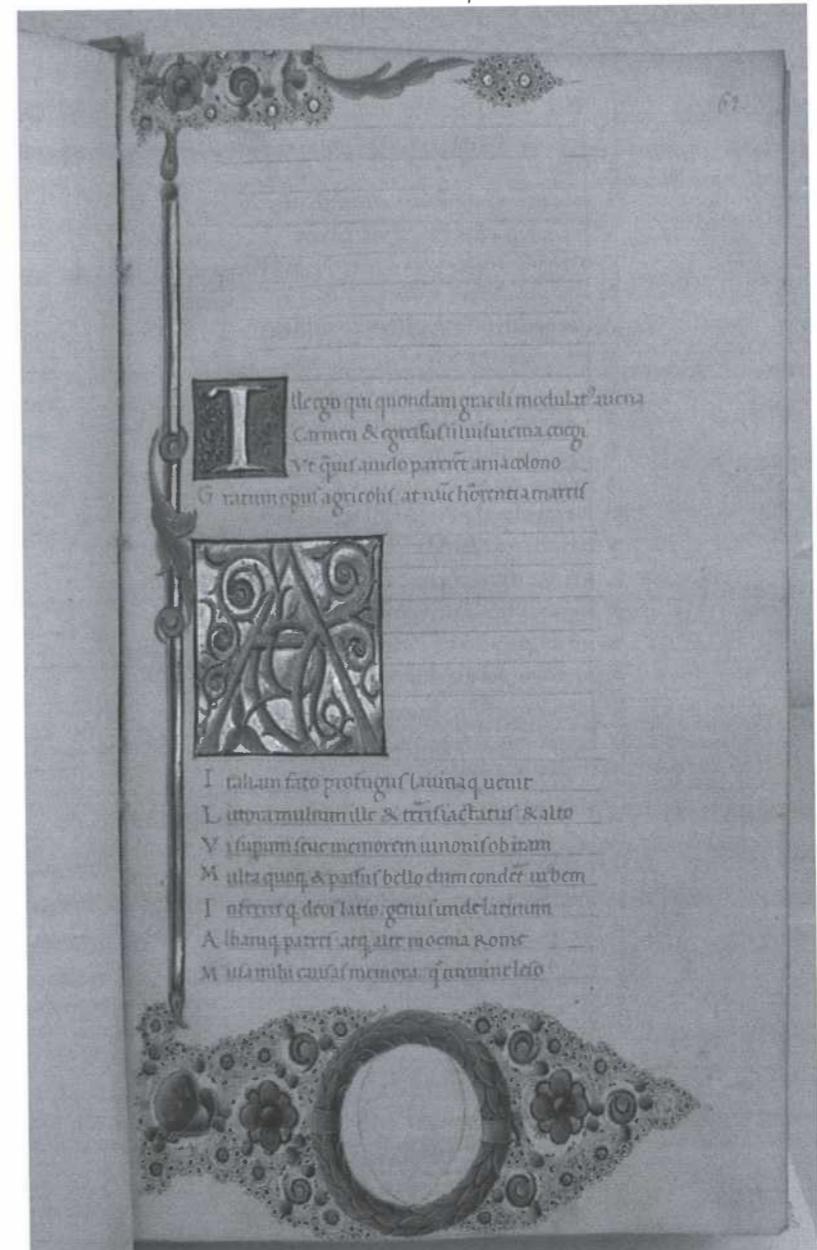
cōnsul
cōpia
eōdem
fōns (kurz jedoch im Gen. fōntis)
fōrma
frōns (kurz jedoch im Gen. frōndis)
frōns (kurz jedoch im Gen. frōntis)
hōmō
hōnōs
mōmentum
mōns (kurz jedoch im Gen. mōntis)
mōnstro
mōs
mōvi, mōtum
nōbis
nōn
nōs
ōs (der Mund)
pōns (kurz jedoch im Gen. pōntis)
pōpulus (die Pappel)
vōbis
vōs
vōx

Kurzes ū (wie dt. Kunst)

cūpido
fūga
fūgio
iūvenis
lūpus
mūlier
pūto
tūnica
ūbi

Langes ū (wie dt. Ruder)

adhūc
cūnctus
cūr
frūctus
iūs
iūstus
lūx
nūntius
plūs
pūblicus
ūllus
nūllus



Handschrift aus der Universitätsbibliothek Innsbruck, Vergil Aen. I, Cod. 471, 62r
Foto: Peter Zerlauth

ANHANG

Übungen zum Hexameter

Hier sollen noch einige weitere Übungen zum Hexameter angeboten werden (wobei die dritte und letzte Übung eher für Studierende gedacht ist – für die meisten SchülerInnen ist sie wahrscheinlich zu schwierig), und zwar aus folgenden Gründen:

1. Es handelt sich dabei um ein Versmaß, das in der klassischen lateinischen Literatur sehr häufig vorkommt.
2. Die SchülerInnen und Studierenden haben naturgemäß mit dem Hexameter mehr Schwierigkeiten, weil es sich dabei nicht um einen gleich bleibenden Rhythmus handelt, da ja an mehreren Stellen im Vers Kürzen durch Längen ersetzt werden können. Dagegen ändert sich bei den äolischen Versen die Silbenzahl nicht, d.h. in den meisten Fällen bleibt der Rhythmus unverändert.

Durch die folgenden Übungen kann der Charakter des Hexameters unter Miteinbeziehung aller bisher erlernten metrischen und prosodischen Gesetzmäßigkeiten erschlossen und eingelernt werden.

- a) Als Einstieg eignet sich folgende Art von Übung:

Die SchülerInnen bzw. Studierenden erhalten einen Abschnitt aus einem hexametrischen Text, allerdings ohne Versumbrüche – diese müssen sie selbst eintragen, z.B. an Hand eines Abschnittes aus Ovids Metamorphosen, hier aus der Apollo-und-Daphnis-Episode:

Ovid, Metamorphosen I 452-465

Fortlaufender Text

Primus amor Phoebi Daphne Peneia: quem non fors ignara dedit, sed saeva Cupidinis ira. Delius hunc nuper, victo serpente superbus, viderat adducto flectentem cornua nervo ‘quid’ que ‘tibi, lascive puer, cum fortibus armis?’ dixerat, ‘ista decent umeros gestamina nostros, qui dare certa ferae, dare vulnera possumus hosti, qui modo pestifero tot iugera ventre prementem stravimus innumeris tumidum Pythona sagittis. tu face nescio quos esto contentus amores inritare tua nec laudes adsere nostras.’ filius huic Veneris ‘figat tuus omnia, Phoebe, te meus arcus’ ait, ‘quantoque animalia cedunt cuncta deo, tanto minor est tua gloria nostra.’



Jakob Auer, Apollo und Daphne.
Wien, um 1688/90. Statuette.
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jakob_Auer_001.jpg [20.7.2011]

- b) Nun kann man eine Stufe weiter gehen und den SchülerInnen und Studierenden einen Text in Hexametern vorlegen, und zwar wieder in manipulierter Form. Dieses Mal sind innerhalb der einzelnen Verse einige Wörter vertauscht worden, die nun wieder an die richtige Stelle gesetzt werden sollen:

Ovid, Metamorphosen I 504-524

Text mit veränderter Wortstellung

‘Nympha, precor, Penei, mane! non hostis insequor;

- 505 mane, nymph! sic agna lupum, sic cerva leonem,
sic columbae aquilam penna fugiunt trepidante,
hostes quaeque suos; mihi amor est causa sequendi.
me miserum! ne cadas prona indignave laedi
crura sentes notent, et sim tibi causa doloris.
510 aspera loca sunt, qua properas: moderatius, oro,
curre fugamque inhibe: insequar ipse moderatius.
inquire tamen, cui placeas; non incola montis,
ego pastor non sum, non hic armenta gregesque
observo horridus. nescis, temeraria, nescis,
515 quem fugias, ideoque fugis. mihi tellus Delphica
servit et Claros et Tenedos Patareaque regia;
genitor Iuppiter est. per me, quod eritque fuitque
estque, patet; per me carmina concordant nervis.
certa quidem nostra est, tamen una sagitta nostra
520 certior, quae vulnera in vacuo pectore fecit.
medicina inventum meum est, opifereque per orbem
dicor, et herbarum potentia subiecta nobis:
ei mihi, quod nullis herbis amor est sanabilis,
nec domino prosunt, quae omnibus prosunt, artes!’

- c) Und nun zur interessantesten der drei Übungen. Man könnte sie natürlich auch mit SchülerInnen versuchen. Aber auf Grund ihres Schwierigkeitsgrades ist sie eher für Studierende gedacht.

Die Studierenden erhalten einen in Prosa umformulierten Ausschnitt aus Ovids Metamorphosen, den sie wieder in eine metrische Form bringen, also in Hexameter umsetzen sollen.⁴³

⁴³ Ich danke Lav Subarić für die Anregung zu dieser Übung.

Ovid, Metamorphosen I 637-648

Prosaversion

[...]

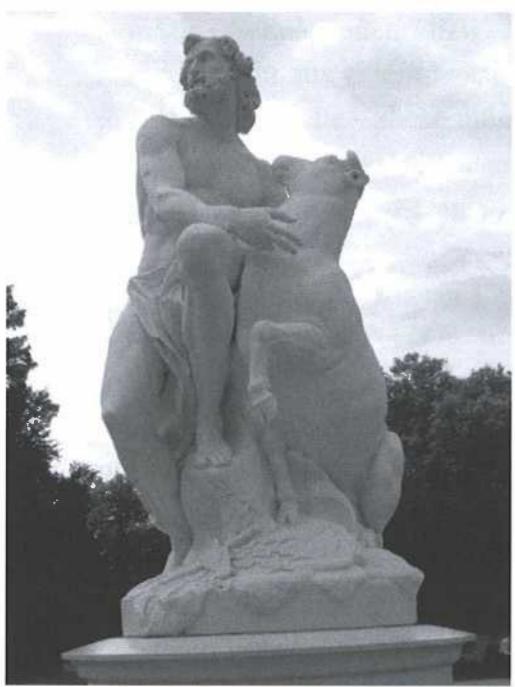
et conata queri ore mugitus edidit pertimuitque sonos propriaque voce exterrita est.
et venit ad ripas, ubi saepe ludere solebat, ripas Inachidas; novaque cornua ut conspexit in
unda, pertimuit seque exsternata refugit. Naides ignorant, et Inachus ipse ignorat, quae
sit; at illa patrem sequitur sequiturque sorores et patitur tangi seque admirantibus offert.
decerptas herbas senior Inachus porrexerat: illa manus lambit patriisque palmis dat oscula
nec retinet lacrimas et, si modo verba sequantur, opem oret nomenque suum casusque
loquatur.

Nach einer kurzen Erläuterung des Kontextes des Abschnitts – in der von mir ausgewählten Stelle geht es um die traurige Geschichte der Io, die von Zeus vergewaltigt und dann in eine schneeweisse Kuh verwandelt worden war, damit Juno den Betrug nicht entdeckt; diese aber lässt sich nicht täuschen und verlangt die Kuh als Geschenk; bewacht wird sie vom 100äugigen Argos – soll die Übersetzung der Stelle vorgelesen werden:

Übersetzung

M. von Albrecht, Stuttgart 1997

[...]



François Gaspard Adam, Jupiter mit Io, Sanssouci
[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:6002.Jupiter_mit_Kuh_\(verwandelter_Io\)_1754-.JPG](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:6002.Jupiter_mit_Kuh_(verwandelter_Io)_1754-.JPG)
 François Gaspard Adam Sanssouci Großes Feuer-Fontänen- und Steffen Heilfort.JPG
 [20.7.2011]

und beim Versuch zu klagen stieß sie ein Muhen aus,
ängstigte sich vor dem Klang und erschrak über die eigene
Stimme.

Sie kam auch an das Ufer, an dem sie oft zu spielen pflegte,
[640] ans Ufer des Inachus. Und kaum hatte sie im Wasser
ihre neuen Hörner erblickt, wurde sie von Furcht ergriffen
und floh in hellem Entsetzen vor sich selbst zurück. Die
Naiaden wissen nicht, wer sie ist; selbst Inachus weiß es
nicht. Sie aber folgt dem Vater, folgt den Schwestern, lässt
sich von ihnen berühren und bietet sich ihren staunenden
Blicken dar. [645] Der bejahrte Inachus hatte Kräuter
gepflückt und ihr gereicht; sie leckt ihm die Hände, bedeckt
die Handflächen des Vaters mit Küssen und hält die Tränen
nicht zurück. Gehorchten ihr nur die Worte, sie bäre gern
um Hilfe, würde gern ihren Namen nennen und von ihrem
Unglück sprechen.

In einem ersten Schritt soll jede/r zunächst in Eigenregie
Längen und Kürzen eintragen und versuchen, den ersten
Satz in zwei Hexameter umzusetzen.

Dann kann in Zweiergruppen versucht werden, die restlichen Sätze in Hexameter
umzuformen.

Als Hilfestellung können folgende Angaben gemacht werden:

- Insgesamt sind 12 Hexameter aus dem Text zu rekonstruieren.
- Dabei ist auch die Figur des Hyperbaton, also die Sperrstellung zu berücksichtigen: Substantiv und dazugehöriges Adjektiv können sehr weit von einander entfernt stehen.
- Und es ist daran zu denken, dass kurze Endsilben positionslang werden können.
- Insgesamt sind für die Prosaversion meist nur einzelne Wörter vertauscht worden, es ist also nicht alles umzustellen.
- Auf dem Lösungsvorschlag sollen dann auch die Längen und Kürzen eingetragen werden.
- Abschließend sollen die einzelnen Lösungsvorschläge miteinander verglichen werden.

Übungen zum elegischen Distichon

Ein Vertrautwerden mit der lateinischen Metrik lässt sich durch eine Vielzahl weiterer unterschiedlicher Methoden erreichen. Zwei davon möchte ich hier noch als Übungen zum elegischen Distichon vorstellen.

- a) Die SchülerInnen bzw. Studierenden versuchen, einen lateinischen Text zuerst in eine deutsche Prosaversion zu übertragen und anschließend im antiken Versmaß zu übersetzen. Dies dürfte – nach der Überwindung einer anfänglichen Hemmschwelle – keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten, denn die deutsche Dichtung ist akzentuierend, d.h. man geht nach betonten und unbetonten, und nicht nach langen und kurzen Silben wie im Lateinischen.

Als Beispiel möchte ich hier das berühmte Distichon von Catull (c. 85) vorschlagen:
 Odi et amo. quare id faciam, fortasse requiris.
 nescio. sed fieri sentio et excrucior.

(Text: Thomson, Toronto [u.a.] 2003)

Besonderes Vergnügen – u.a. auf Grund des Verfremdungseffektes – bereitet es natürlich, eine metrische Dialekt-Übersetzung zu versuchen. Ein Beispiel dafür findet sich im Lösungsteil im Anhang.

- b) Um den Rhythmus lateinischer Versmaße noch besser zu erfassen, empfiehlt es sich, die SchülerInnen bzw. Studierenden deutsche (italienische, französische, englische...) Verse nach den Schemata der lateinischen Maße dichten zu lassen.⁴⁴ Wichtig ist es hier zu betonen, dass es primär um die Metrik, und weniger um den Inhalt geht. Die Aufforderung, im antiken Versmaß zu dichten, bringt sicher reichen Ertrag.

⁴⁴ Für diese Anregung habe ich Stephan Hofer zu danken.

GRIECHISCHE METRIK

Reinhard Pichler

Die im vorhergehenden Teil dargestellten lateinischen Versmaße gehen mit Ausnahme des Saturniers auf griechische Vorbilder zurück. Die griechischen Dichter haben die Versmaße zuerst geprägt und damit die Vorlagen erstellt, nach denen in den verschiedenen Maßen lange und kurze Silben zu einem Rhythmus aneinander gereiht werden.

An dieser Stelle soll daher zunächst auf einige Merkmale hingewiesen werden, die in erster Linie die griechische Verslehre betreffen und daher im lateinischen Teil nicht oder nur andeutungsweise zur Sprache gekommen sind.

1. Betonungsregeln

Die Kenntnisse der Betonungsregeln griechischer Wörter bieten eine nicht un wesentliche Hilfe für die metrische Analyse von dichterischen Texten. Man muss dabei allerdings berücksichtigen, dass Silben durch Positionslänge gedehnt, durch Hiatkürzung hingegen gekürzt werden können.

Für die Betonung gelten folgende Regeln:

a) Akut

Akut kann auf langen und kurzen Silben stehen, auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe in einem Wort. Auf der drittletzten Silbe darf Akut nur stehen, wenn die letzte Silbe kurz ist.

Beispiele	γάρ	‿	μή	‿
	λόγος	‿‿	νίκη	‿ -
	κακός	‿‿	κακή	‿‿
	ἄδικος	‿‿‿	ἄνθρωπος	‿ -‿
hingegen	ἀδίκου	‿‿ -	ἀνθρώπῳ	-‿ -

b) Zirkumflex

Zirkumflex kann nur auf einer langen Silbe stehen, nur auf der letzten oder vorletzten Silbe eines Wortes. Auf der vorletzten Silbe darf nur Zirkumflex stehen, wenn die letzte Silbe kurz ist.

Beispiele	κακῶν	‿‿	πρῶτος	‿‿
	hingegen	πρώτου		‿ -

2. Quantitäten

a) lange Silben

Silben sind von Natur aus lang, wenn sie einen langen Vokal oder einen Diphthong haben.

ἄ, η, Ἄ, Ὁ, ω, αι, ει, οι, υι, α, η, ω, αυ, ευ, ηυ, ου, ωυ

Beispiele πάσα δῆλος τῆμαν

Im Griechischen werden langes ē und langes ō auch in der Schrift von kurzem ē und kurzem ō unterschieden: η und ω sind lang, ε und ο kurz.

b) kurze Silben

Eine Silbe ist kurz, wenn sie einen kurzen Vokal enthält und offen ist.

ᾰ, ε, ῥ, ο, ύ

Beispiele φερόμενα λύπετε

Eine offene Silbe endet auf Vokal, eine geschlossene Silbe auf Konsonant.

Beispiel φέρομεν

Die letzte Silbe ist geschlossen, da sie aus der Lautfolge KVK besteht. Ihre Kürze bleibt nur bestehen, wenn das folgende Wort mit Vokal beginnt.

c) Positionslänge

Eine Silbe mit kurzem Vokal wird lang gemessen, wenn zwei oder mehr Konsonanten auf diesen Vokal folgen.

Beispiele πολ-λοί, νύκ-τες, ἄν-δρός

ζ, ξ, und ψ zählen als zwei Konsonanten, der Laut [h], geschrieben als Spiritus asper, wird nicht als Konsonant gerechnet.

Beispiele Νά-ξος [Νάκ-σος], δέ-ψα [δέπ-σα], νο-μά-ζω [νο-μάδ-σω]

Die Konsonantengruppe *muta cum liquida* führt nicht immer zu Positionslänge der vorausgehenden Silbe. Ob die Kürze erhalten bleibt, hängt vielfach von der Art der Konsonanten ab und variiert von Autor zu Autor.⁴⁵

Vor der Lautgruppe *muta + ρ* kann, muss aber nicht Positionslänge eintreten.

Odyssee 9, 62: ἔνθεν δὲ προτέρω πλέομεν ἀκαχήμενοι ἦτορ Länge vor πρ

Odyssee 1, 66: ὅς περὶ μὲν νόον ἔστι βροτῶν, περὶ δ' ἵρα θεοῖσιν Kürze vor βρ

Bei Homer führt jede Lautkombination aus *muta + μ* und *ν* zu Positionslänge, ebenso die Verbindung *media* (γ, β, δ) + λ.

Odyssee 1, 213: τὴν δ' αὐτὴν Τηλέμαχος πεπνυμένος ἀντίον ηὔδα· Länge vor πν

Odyssee 4, 88: τυροῦ καὶ κρειῶν οὐδὲ γλυκεροῦ γάλακτος Länge vor γλ

d) Hiatkürzung

Lange Vokale und Diphthonge können am Wortende kurz gemessen werden, wenn das folgende Wort mit einem anlautenden Vokal beginnt.

Odyssee 1, 2: πλάγχθη, ἐπεὶ Τροίης ιερὸν πτολίεθρον ἔπερσε·

Ilias 19, 30: τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν ἄγρια φύλα

Odyssee 1, 128: δουροδόκης ἔντοσθεν ἐνξοου, ἔνθα περ ἄλλα

3. Hiatvermeidung

Um zu vermeiden, dass ein Vokal am Wortende und ein Vokal am Anfang des folgenden Wortes aufeinander treffen, stehen in der griechischen Sprache verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

Elision: Ausfall eines kurzen Endvokals sowie der *αι*-Endung in der 3. Person medium und passiv

Odyssee 1, 42 f.: ὡς ἔφαθ' Ἐρμείας, ἀλλ' οὐ φρένας Αἰγίσθοιο
πεῖθ' ἄγαθὰ φρονέων· νῦν δ' ἀθρόα πάντ' ἀπέτεισε.

Krasis: Verschmelzung ("Vermischung", κεράννυμι) von zwei Vokalen zu einem neuen

Ilias 8, 360: ἀλλὰ πατὴρ ούμὸς φρεσὶ μαίνεται οὐκ ἄγαθῆσι

Synalophe: Verschleifung zweier Vokale zu einer Länge

Ilias 9, 537: ἦ λάθετ' ἦ οὐκ ἐνόησεν· ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ

Auch das Digamma kann ursprünglich einen Hiat vermeiden.

Ilias 1, 30: ήμετέρω ἐνὶ (F)οῖκω, ἐν "Αργεῖ, τηλόθι πάτρης

Während man in der späteren Dichtung einen Hiat rigoros vermeidet, finden sich in den homerischen Epen diesbezüglich noch größere Freiheiten (wie die angeführten Beispiele zeigen).

⁴⁵ Snell 66 f.

DIE WICHTIGSTEN VERSMAßE UND STROPHENFORMEN

A. VERSMAßE

1. DER DAKTYLISCHE KATALEKTISCHE HEXAMETER

—oo —oo —oo —oo —oo —oo

Beim Daktylus (da) bildet ein Versfuß (—oo) ein Metrum. Sechs Metren ergeben den Hexameter (da hex). Das letzte Metrum ist um eine Silbe gekürzt (katalektisch). Die beiden Kürzen in jedem Metrum können durch eine Länge ersetzt werden, im fünften Metrum treten jedoch nur selten zwei Längen auf. Für die Zäsuren und Dihäresen siehe oben S. 18.

Zusätzlich zu dem oben S. 53ff. über die Quantitäten der Silben und die Vermeidung des Hiats Gesagte müssen für die homerischen Epen noch folgende prosodische Besonderheiten berücksichtigt werden.

- a) Ein ursprünglich anlautendes *F* (Digamma) bewirkt eine Positionsänge, auch wenn dieser Laut im Laufe der Zeit verschwunden und im Text nicht mehr sichtbar ist.

Odyssee 1, 113: τὴν δὲ πολὺ πρῶτος ἵδε Τηλέμαχος θεοειδῆς.

Das auslautende *-os* in *πρῶτος* wird lang gemessen, da im Anlaut des folgenden *ἵδε* ein *F* ausgefallen ist.⁴⁶

- b) Ein Schlusssigma kann doppelkonsonantisch wirken.

Ilias 1, 153: δεῦρο μαχησόμενος, ἐπεὶ οὐ τί μοι αἴτιοι εἰσιν

- c) Ein anlautendes *ρ*, *μ*, *ν*, und *λ* kann in der offenen Schlusssilbe des vorausgehenden Wortes eine Positionsänge zur Folge haben.

Ilias 2, 196: θυμὸς δὲ μέγας ἐστὶ διοτρεφέων βασιλήων

⁴⁶ Frisk I 708 f.

- d) Manche Wörter, deren Silbenfolge nicht in das Schema des Versmaßes der Epen passt, können verändert werden (metrische Dehnung).

Beispiele	ἀθανάτων	◡ ◡ ˘ –	ἀθανάτων	– ◡ ˘ –
	γενομένων	◡ ◡ ˘ –	γεινομένων	– ◡ ˘ –

Da die drei Kürzen dieser Wörter unmöglich in einem Hexameter aufeinander folgen können, wird jeweils die erste Silbe gedehnt.

In der folgenden Übung wird das Prooimion der *Ilias* Vers für Vers analysiert. Lange und kurze Silben werden nach den bisher festgehaltenen prosodischen Regeln bestimmt, Zäsuren und Dihäresen werden ebenfalls angegeben. Wenn die Quantitäten von Silben unbekannt sind, so werden sie aus dem metrischen Schema des Hexameters heraus abgeleitet. Auf die Benutzung eines Wörterbuchs kann zumindest für die sieben Anfangsverse der *Ilias* verzichtet werden.

Die Übung soll den Blick für die Quantitäten der Silben schärfen und damit zu einem flüssigen metrischen Lesen auch unbekannter Texte verhelfen.

Analyse des Prooimions der *Ilias* (1, 1-7)

Μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος
οὐλομένην, ἦ μυρί' Ἀχαιοῖς ἀλγε' ἔθηκε,
πολλὰς δ' ἵθιμους ψυχὰς Ἄιδι προίαψεν
ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν
οἰωνοῖσι τε πᾶσι, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή,
ἔξ οὐδὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε
Ἄτρείδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.

5

Im Hexameter finden sich zwei feststehende Silben, deren Quantität nicht verändert werden kann: Die erste und die vorletzte Silbe im Vers sind immer lang, die letzte Silbe kann als sillaba anceps lang oder kurz gemessen werden.

Auf eine lange und eine kurze Silbe muss außer im letzten Metrum zwangsläufig eine weitere Kürze folgen.

Im Wortinneren ist Vokal vor Vokal meistens kurz. Eine Regel wie für die lateinische Metrik lässt sich daraus allerdings nicht ableiten.

Vers 1

Μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος
—υυ —υυ —|— υυ —υυ —υ

lange Silben

η in μῆνιν
ει in ἄειδε (Diphthong)
α in θεά
beide η in Πηληϊάδεω
η in Ἀχιλῆος

kurze Silben

ι in μῆνιν (es folgt nur ein Konsonant; Zirkumflex kann auf der vorletzten Silbe nur stehen, wenn die letzte Silbe kurz ist)
α in ἄειδε (auf eine lange und eine kurze Silbe muss eine kurze folgen)
ε in ἄειδε
ε in θεά

Nicht von vornherein sichtbar ist die Quantität des ι und α in Πηληϊάδεω und die Quantitäten der beiden ersten Silben im Wort Ἀχιλῆος. Unklar erscheint zunächst auch noch die Kombination -εω in Πηληϊάδεω. Wenn man die Silben mit den bereits bekannten Silben des Hexameters verknüpft, so lassen sich ihre Quantitäten deutlich bestimmen.

—υυ —υυ —|— ιαδεω Ἀχι —υ

Wenn man den Vers von hinten nach vorne analysiert, so lässt sich unschwer erkennen, dass die beiden Silben von Ἀχι die Kürzen des fünften Metrums bilden müssen, die ja nur sehr selten durch eine Länge ersetzt werden. Damit das ι nicht durch Positionsänge lang gemessen werden muss, wird an dieser Stelle der Name Achill nur mit einem λ geschrieben (sonst aber mit zwei, wie z.B. bereits in Vers 7). Den beiden kurzen Silben muss eine Länge vorausgehen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das εω durch Synizesis zu einer einzigen langen Silbe zusammengezogen wird (die Betonung liegt auf dem ω, das ε wird wie ein Halbvakal nur kurz angeschlagen). Die beiden Silben ι und α in Πηληϊάδεω bilden nun die zwei Kürzen des vierten Metrums. Die vorausgehende Länge ist in diesem Metrum durch das η bereits festgelegt.

Zäsur

Nach dem Vokativ θεά findet sich eine deutliche Zäsur (Penthemimeres).

Vers 2

οὐλομένην, ἦ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκε,
—υυ —|— υυ —— υυ —υ

lange Silben

ου und η in οὐλομένην
ἦ
αι und οις in Ἀχαιοῖς (Diphthonge)
α in ἄλγε' (Positionslänge)
η in ἔθηκε

kurze Silben

ο und ε in οὐλομένην
ι in μυρί' (Hiatkürzung)
ε in ἄλγε'
beide ε in ἔθηκε

Aus dem metrischen Schema abgeleitet werden können die Quantitäten der ersten Silbe von μυρί' und die Anfangssilbe von Ἀχαιοῖς:

—υυ — μυ υ 'Α —— υυ —υ

Das μυ kann an dieser Stelle nur eine Länge sein, da es die erste Silbe des dritten Metrums bildet. Das 'Α kann nur eine Kürze sein, das auf eine lange und eine kurze Silbe nur eine weitere kurze folgen kann.

Zäsur:

Der Beistrich, der Hauptsatz und Relativsatz trennt, zeigt eine Trithemimeres an.

Vers 3

πολλὰς δ' ἵφθιμος ψυχὰς Ἀϊδι προΐαψεν
— — — — υυ —υυ —υ

lange Silben

ο in πολλάς (Positionslänge)
ας in πολλάς (Akk. Plur. weibl. ist lang wegen der Ersatzdehnung)
ι in ἵφθιμος (Positionslänge)
ους in ἵφθιμος (Diphthong)
ας in ψυχὰς (Akk. Plur. weibl. ist lang wegen der Ersatzdehnung)
das zweite ι in Ἀϊδι (Positionslänge)

α in προτάψεν (Positionslänge vor dem Doppelkonsonanten ψ)

kurze Silben

ο und ε in προτάψεν

Aus dem metrischen Schema abgeleitet werden können die Quantitäten des zweiten τ in ιθίμους, des υ in ψυχάς, der beiden ersten Silben von "Αἴδι und des τ in προτάψεν.

— — θτ — ψυ — "Αἴ — υ τ — υ

Das θτ und das ψυ müssen an dieser Stelle eine Länge bilden. Die beiden ersten Silben von "Αἴδι ergeben die beiden Kürzen des vierten Metrums, und nach einer langen und einer kurzen Silbe im fünften Metrum kann nur eine weitere kurze folgen.

Vers 4

ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν

— — | — — υ — υ — υ — υ

lange Silben

η und beide ω in ηρώων

beide Silben von αὐτούς (Diphthonge)

ω in ἐλώρια

ευ in τεῦχε (Diphthong)

ε in κύνεσσιν (Positionslänge)

kurze Silben

δέ

ε und α in ἐλώρια (das α als Pluralendung im Neutrum ist immer kurz; daher steht der Akzent auch auf der drittletzten Silbe)

ε in τεῦχε

τ in κύνεσσιν (das Suffix -σιν des Dativs Plural ist kurz; der Akzent steht auf der drittletzten Silbe)

Aus dem metrischen Schema abgeleitet werden kann die Quantität des τ in ἐλώρια und des υ in κύνεσσιν. Beide Silben müssen kurz sein, da jeweils eine lange und kurze Silbe vorausgehen:

— — — υ — υ τ — υ κυ — υ

Zäsur

Die Trithemimeres wird durch den Beistrich sichtbar.

Vers 5

οἰωνοῖσι τε πᾶσι, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή,

— — υ — υ | υ — υ — υ —

lange Silben

beide οι und das ω in οἰωνοῖσιν

α in πᾶσι (Zirkumflex steht nur auf langen Silben)

ος in Διός (Positionslänge)

ει in ἐτελείετο (Diphthong)

ου und η in βουλή (Diphthong)

kurze Silben

σι in οἰωνοῖσι (Dativendung -σι ist kurz, der Zirkumflex steht auf der vorletzten Silbe)

τε

σι in πᾶσι

die drei ε und das ο in ἐτελείετο

Aus dem metrischen Schema ergibt sich problemlos die Quantität der ausstehenden Silbe:

— — υ — υ | τ — υ — υ —

Das τ muss an dieser Stelle eine Kürze bilden.

Zäsur

Der Beistrich zeigt eine τομή κατὰ τρίτον τροχαῖον an.

Vers 6

ἐξ οὐδὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε

— — — υ — — υ —

lange Silben

ἐξ (Positionslänge wegen des Doppelkonsonanten ξ)

ου (Diphthong)

δή

τά (Positionslänge)

ω in πρῶτα

α in διαστήτην (Positionslänge)

die beiden η in διαστήτην

α in ἐρίσαντε (Positionslänge)

kurze Silben

α in πρῶτα (Das α im Neutrum Plural ist kurz; Zirkumflex kann nur auf der vorletzten Silbe stehen, wenn die letzte kurz ist.)

die beiden ε in ἐρίσαντε

Die fehlenden ι in διαστήτην und ἐρίσαντε müssen aufgrund der vorausgehenden langen und kurzen Silben kurz sein:

— — — ~ δι — — ~ ρί — ~

Vers 7

Ατρείδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.

— ~ — ~ — — — ~ —

lange Silben

Α in Ατρείδης (Positionslänge)

ης in Ατρείδης

das zweite α in ἄναξ (Positionslänge wegen des ξ)

beide Silben von ἀνδρῶν (die erste hat Positionslänge)

ι in δῖος (Zirkumflex steht nur auf langen Silben)

ι in Αχιλλεύς (Positionslänge)

ευς in Αχιλλεύς (Diphthong)

kurze Silben

ε in Ατρείδης

τε

ος in δῖος

Die Quantitäten der ausständigen Silben lassen sich problemlos aus dem metrischen System des Hexameters erkennen:

— ~ ι — ~ α — — καὶ — ~ Α —

Das ι in Ατρείδης, das erste α von ἄναξ und das Α von Αχιλλεύς müssen kurz sein, da jeweils eine lange und eine kurze Silbe vorausgeht. Das καὶ muss lang sein, da es zwischen zwei Längen steht.

Gattungen und Autoren

Epos: Homer, Apollonios Rhodios, Nonnos

Lehrgedicht: Hesiod, Empedokles, Parmenides, Xenophanes, Arat

Hirtendichtung: Theokrit

Am Prooimion der *Ilias* sollte deutlich geworden sein, wie man bei der Analyse von metrischen Texten vorgehen kann, um kurze und lange Silben zu bestimmen. Da im Griechischen langes ē und langes ō durch η und ω vom kurzen ē und ō unterschieden werden, lassen sich griechische metrische Texte im Allgemeinen leichter analysieren als lateinische. Nicht immer geht es jedoch so einfach wie in den dargestellten Beispielversen. In Zweifelsfällen muss man ein Wort in einem Wörterbuch nachschlagen. Dort sind die langen Silben durch ein Längenzeichen angegeben (Silben ohne Längenzeichen sind von Natur aus kurz, können in einem metrischen Text allerdings Positionslänge annehmen).

Nach dem dargestellten Schema sollten im folgenden Teil auch die Übungsbeispiele zu den anderen Metren durchgeführt werden. Im Anhang findet sich jeweils die Auflösung (die jedoch erst am Ende der Arbeit für den Vergleich herangezogen werden sollte).

Übungsbeispiele

Odyssee, Prooimion (1, 1-10)

Αινδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον, ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη, ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσε· πολλῶν δ' ἀνθρώπων ἕδεν ἀστεα καὶ νόον ἔγνω, πολλὰ δ' ὅ γ' ἐν πόντῳ πάθεν ἄλγεα ὃν κατὰ θυμόν, ἀρνύμενος ἦν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἔταιρων. ἀλλ' οὐδ' ὥστε ἐτάρους ἐρρύσατο, ίέμενός περ· αὐτῶν γὰρ σφετέρησιν ἀτασθαλίησιν ὅλοντο, οὐπιοι, οὐ κατὰ βοῦς Ὑπερίονος Ἡελίοιο ἥσθιον· αὐτὰρ ὁ τοῖσιν ἀφείλετο νόστιμον ἥμαρ. τῶν ἀμόθεν γε, θεά, θύγατερ Διός, εἰπὲ καὶ ἡμῖν.

5

10

Theokrit, Eidyllion 7, 1-9

Ἡς χρόνος ἀνίκ' ἐγών τε καὶ Εὔκριτος εἰς τὸν "Αλεντα εἴρπομες ἐκ πόλιος, σὺν καὶ τρίτος ἄμμιν Ἀμύντας. τὰ Δηοῖ γὰρ ἔτευχε θαλύσια καὶ Φρασίδαμος κάντιγένης, δύο τέκνα Λυκωπέος, εἴ τι περ ἐσθλόν χαῶν τῶν ἐπάνωθεν ἀπὸ Κλυτίας τε καὶ αὐτῷ Χάλκωνος, Βούριναν ὃς ἐκ ποδὸς ἄνυε κράναν

5

εὐ ἐνερεισάμενος πέτρα γόνυ· τὰ δὲ παρ' αὐτάν
αἴγειροι πτελέατε ἐύσκιον ἄλσος ὑφαινον
χλωροῖσιν πετάλοισι κατηρεφέες κομώσαι.

2. DER IAMBISCHE TRIMETER

Zwei iambische Versfüße (˘-) ergeben ein iambisches Metrum: x-˘- (ia). Ein iambischer Trimeter (ia trim) setzt sich aus drei Metra zusammen:

x-˘- x-˘- x-˘-

Die erste Silbe in jedem Metrum kann kurz oder lang gemessen werden (sillaba anceps), die zweite Kürze, die so genannte Binnenkürze, bleibt hingegen stets erhalten.

Eine lange Silbe kann durch zwei Kürzen ersetzt werden, so dass sich also innerhalb eines Metrums folgende Gestaltungsmöglichkeiten ergeben:

˘˘ ˘ ˘

In den späteren Dramen des Euripides, bei Aristophanes und Menander kann auch die erste Silbe eines Metrums mit zwei Kürzen ersetzt werden. Die Auflösungsmöglichkeiten werden dadurch noch einmal erweitert.

˘˘ ˘˘ ˘˘

Die häufigste Zäsur im iambischen Trimeter findet sich nach der ersten Silbe des zweitens Metrums.

x-˘- x | -˘- x-˘-

Gattungen und Autoren

Iambendichtung: Archilochos, Semonides, Solon

Tragödie und Komödie (Sprechpartien der Schauspieler): Aischylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Menander

Übungsbeispiele

Archilochos, Fragment 19

οὐ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυχρύσου μέλει,
οὐδ' εἶλέ πώ με ζῆλος, οὐδ' ἀγαίομαι
θεῶν ἔργα, μεγάλης δ' οὐκ ἐρέω τυραννίδος·
ἀπόπροθεν γάρ ἔστιν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.

Solon, Fragment 36, 1-7

έγώ δὲ τῶν μὲν οὕνεκα ξυνήγαγον
δῆμον, τί τούτων πρὶν τυχεῖν ἐπαυσάμην;
συμμαρτυροίη ταῦτ' ἀν ἐν δίκῃ Χρόνου
μήτηρ μεγίστη δαιμόνων Ὄλυμπίων
ἀριστα, Γῆ μέλαινα, τῆς ἐγώ ποτε
ὅρους ἀνεῦλον πολλαχῆ πεπηγότας,
πρόσθεν δὲ δουλεύουσα, νῦν ἐλευθέρη. 5

Aischylos, Agamemnon 1-11

Θεοὺς μὲν αἰτῶ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων,
φρουρᾶς ἐτείας μῆκος, ἦν κοιμώμενος
στέγαις Ἀτρειδῶν ἄγκαθεν, κυνὸς δίκην,
ἀστρων κάτοιδα νυκτέρων ὄμήγυριν,
καὶ τὸν φέροντας χεῖμα καὶ θέρος βροτοῖς 5
λαμπροὺς δυνάστας, ἐμπρέποντας αἰθέρι
ἀστέρας, ὅταν φθίνωσιν, ἀντολαῖς τε τῶν.
καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,
αὐγὴν πυρὸς φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν
ἀλώσιμόν τε βάξιν· ὅδε γὰρ κρατεῖ 10
γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἐλπίζον κέαρ.

Eine **Sonderform** des iambischen Trimeters bildet der so genannte **HINKIAMBUS** (χωλίαμβος, στίχος σκάζων). Im dritten Metrum wird die Binnenkürze durch eine Länge ersetzt, so dass der Vers zu "hinken" scheint.

x—υ— x—υ— x---

Gattungen und Autoren

Hipponax (gilt in der Antike als Erfinder dieses Metrums), Kallimachos, Herondas, Babrios

Übungsbeispiele

Hipponax, Fragment 32

Ἐρμῆ, φίλ' Ἐρμῆ, Μαιαδεῦ, Κυλλήνιε,
ἐπεύχομαί τοι, κάρτα γὰρ κακῶς ῥιγῶ
καὶ βαμβαλύζω ...
δὸς χλαῖναν Ἰππώνακτι καὶ κυπασσίσκον 5
καὶ σαμβαλίσκα κάσκερίσκα καὶ χρυσοῦ
στατῆρας ἔξηκοντα τούτερου τοίχου.

Herondas, Der Schulmeister 1-13

Οὕτω τί σοι δοίησαν αἱ φίλαι Μοῦσαι,
Λαμπρίσκε, τερπνὸν τῆς ζοῆς τ' ἐπαυρέσθαι,
τοῦτον κατ' ὕμου δεῖρον, ἄχρις ἡ ψυχὴ
αὐτοῦ ἐπὶ χειλέων μοῦνον ἡ κακὴ λειφθῆ. 5
ἔκ μεν ταλαίνης τὴν στέγην πεπόρθηκεν
χαλκίνδα παίζων· καὶ γὰρ οὐδὲ ἀπαρκεῦσιν
αἱ ἀστραγάλαι, Λαμπρίσκε, συμφορῆς δ' ἥδη
όρμᾶ ἐπὶ μέζον. κοῦ μὲν ἡ θύρη κεῖται
τοῦ γραμματιστέω – καὶ τριηκὰς ἡ πικρὴ
τὸν μισθὸν αἴτει κῆν τὰ Ναννάκου κλαύσω, 10
οὐκ ἀν ταχέως λήξειε· τὴν γε μὴν παίστρην,
ὅκουπερ οἰκίζουσιν οἵ τε προύνεικοι
χοὶ δρηπέται, σάφ' οὖδε χήτερω δεῖξαι.

3. DER KATALEKTISCHE TROCHÄISCHE TETRAMETER

Wie beim Iambus bilden auch beim Trochäus (tro) zwei Versfüße (—~) ein Metrum: —~—x. Vier Metren bilden einen Tetrameter. Das letzte Metrum ist um eine Silbe gekürzt (katalektisch).

—~—x —~—x —~—x —~—

Die zweite Kürze in jedem Metrum kann durch eine Länge, die langen Silben können durch zwei Kürzen ersetzt werden. In älterer Zeit geschieht dies jedoch selten, erst in den Spätwerken des Euripides nimmt die Tendenz zur Teilung zu.

Der Vers hat häufig eine Dihärese nach dem zweiten Metrum (Mitteldihärese).

Gattungen und Autoren

Archilochos, Solon, Hipponax
Tragödie und Komödie
Kallimachos (12. Iambus)

Übungsbeispiel

Archilochos, Fragment 128

θυμέ, θύμ', ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε,
τάναδεν δυσμενῶντ δ' ἀλέξεο προσβαλὼν ἐναντίον
στέρνον τένδοκοισιν ἔχθρῶν πλησίον κατασταθεὶς
ἀσφαλέως· καὶ μῆτε νικέων ἀμφάδην ἀγάλλεο,
μηδὲ νικηθεὶς ἐν οἴκῳ καταπεσὼν ὀδύρεο,
ἀλλὰ χαρτοῖσιν τε χαῖρε καὶ κακοῖσιν ἀσχάλα
μὴ λίην, γίνωσκε δ' οἶος ρυσμὸς ἀνθρώπους ἔχει. 5

4. ANAPÄSTE

Zwei Versfüße (~~—) bilden ein Metrum: ~~— ~~— (an). Die beiden kurzen Silben können durch eine lange, die lange Silbe durch zwei kurze ersetzt werden.

— ~~ — ~~

Anapäste werden meistens als Dimeter oder Trimeter in den Tragödien und Komödien verwendet.

~~— ~~— ~~— ~~—

~~— ~~— ~~— ~~— ~~— ~~

Der feste Takt, der sich so ergibt, wird besonders für Marschlieder verwendet (z.B. beim Einzug oder Abgang des Chores). Längere anapästische Partien enden häufig in einem katalektischen Dimeter mit folgender Grundform:

~~— ~~— ~~— —

In den Komödien des Aristophanes wird auch der katalektische Tetrameter verwendet:

~~— ~~— ~~— ~~— | ~~— ~~— ~~—

Der Vers hat meistens eine Mitteldihärese.

Übungsbeispiel

Aischylos, Perser 1-7

Τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων
Ἐλλάδ' ἐσ αἴαν πιστὰ καλεῖται,
καὶ τῶν ἀφνεῶν καὶ πολυχρύσων
ἔδρανων φύλακες, κατὰ πρεσβείαν
οὖς αὐτὸς ἄναξ Ξέρξης βασιλεὺς
Δαρειογενῆς
εἴλετο χώρας ἐφορεύειν. 5

B. STROPHENFORMEN

1. DAS ELEGISCHE DISTICHON

Dieses zweizeilige Versschema setzt sich aus einem katalektischen daktylischen Hexameter und einem so genannten Pentameter zusammen.

—VV —VV —VV —VV —VV —
—VV —VV — || —VV —VV —

Für den Hexameter gelten dieselben Regeln, die oben angeführt worden sind (S. 56ff.). Der Pentameter weist in der Mitte eine starke Zäsur auf. Sie trennt zwei Teile, die der Silbenfolge des Hexameters bis zur Penthemimeres entsprechen (—VV—VV—). Diesen Teil des Hexameters nennt man Hemiepes (hem).

Die beiden Kürzen können nur in der ersten Hälfte des Pentameters durch eine Länge ersetzt werden. Der zweite Teil des Verses ist immer gleich gebaut.

Gattungen und Autoren

Elegie: Kallinos, Tyrtaios, Mimnermos, Solon, Theognis, Xenophanes, Archilochos, Semonides

Epigramm: als Inschrift (z.B. auf die Gefallenen der Thermopylen) oder als literarische Gattung (eine umfangreiche Sammlung bietet die so genannte *Anthologia Palatina*)

Übungsbeispiele

Mimnermos, Elegie 1

τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσῆς Ἀφροδίτης;
τεθναίην, ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι,
κρυπταδίη φιλότης καὶ μείλιχα δῶρα καὶ εὐνή,
οἱ' ἥβης ἀνθεα γίνεται ἀρπαλέα
ἀνδράσιν ἡδὲ γυναιξίν· ἐπεὶ δ' ὁδυνηρὸν ἐπέλθη
γῆρας, ὁ τ' αἰσχρὸν ὄμῶς καὶ κακὸν ἄνδρα τιθεῖ,
αἰεί μιν φρένας ἀμφὶ κακὰ τείρουσι μέριμναι,
οὐδ' αὐγὰς προσορῶν τέρπεται ἡελίου,
ἀλλ' ἔχθρὸς μὲν παισίν, ἀτίμαστος δὲ γυναιξίν·
οὔτως ἀργαλέον γῆρας ἔθηκε θεός.

5

10

Solon, Elegie 1,1-10

ἡμετέρη δὲ πόλις κατὰ μὲν Διὸς οὔποτ' ὀλεῖται
αἴσαν καὶ μακάρων θεῶν φρένας ἀθανάτων·
τοίη γὰρ μεγάθυμος ἐπίσκοπος ὁβριμοπάτρη
Παλλὰς Ἀθηναίη χεῖρας ὑπερθειν ἔχει·
αὐτοὶ δὲ φθείρειν μεγάλην πόλιν ἀφραδίησιν
ἀστοὶ βούλονται χρήμασι πειθόμενοι,
δῆμου θ' ἡγεμόνων ἄδικος νόος, οἶσιν ἐτοῖμον
ὑβριος ἐκ μεγάλης ἄλγεα πολλὰ παθεῖν·
οὐ γὰρ ἐπίστανται κατέχειν κόρον οὐδὲ παρούσας
εὐφροσύνας κοσμεῖν δαιτὸς ἐν ἡσυχίῃ

5

10

Epigramm auf die Gefallenen der Thermopylen

Ὥ ξειν', ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῆδε
κείμεθα, τοῖς κείνων ρήμασι πειθόμενοι.

2. EPODENMAÙE BEI ARCHILOCHOS

Epoden nennt man jene Gedichte, in denen auf eine längere Verszeile jeweils eine kürzere folgt. Archilochos verbindet in dieser Dichtung verschiedene VersmaÙe miteinander, die er von den oben genannten StandardmaÙen ableitet. Werden dabei verschiedene Einheiten in einer Zeile miteinander verbunden, so nennt man diese neu entstandenen Verszeilen Asynarteten.

Archilochos verwendet folgende GrundmaÙe:

daktylischer Hexameter	—VV —VV —VV —VV —VV —VV
iambischer Trimeter	x—VV— x—VV— x—VV—
katalektischer iamb. Trimeter	x—VV— x—VV— V—

Dazu treten folgende Kola, die als zweite, bei dreizeiligen Einheiten als dritte Verszeile auftreten können:

daktylischer Tetrameter	—VV —VV —VV —VV
daktylisches Hemiepes (hem)	—VV —VV —
erweitertes daktyl. Hemiepes	x —VV —VV — x
iambischer Dimeter	x—VV— x—VV—
Ithyphallikus (ith)	—V—V—

Aus den erhaltenen Fragmenten lassen sich folgende Kombinationen ableiten:⁴⁷

1.	—VV —VV —VV —VV —VV —VV	da hex
	—VV —VV —VV —	katalektischer da tetr
2.	—VV —VV —VV —VV —VV —VV	da hex
	x—VV— x—VV—	ia dim
3.	—VV —VV —VV —VV	da tetr
	—V—V—	ith
	x—VV— x—VV— V—	katalektischer ia trim
4.	—VV —VV —	hem
	—V—V—	ith

⁴⁷ Kannicht 352.

5.	x—VV— x—VV— x—VV—	ia trim
	x—VV— x—VV—	ia dim
6.	x—VV— x—VV— x—VV—	ia trim
	—VV —VV —	hem
7.	x—VV— x—VV— x—VV—	ia trim
	—VV —VV —	hem
	x—VV— x—VV—	ia dim

Übungsbeispiele

Fragment 193

δύστημος ἔγκειμαι πόθῳ,
ἄψυχος, χαλεπῆσι θεῶν ὀδύνησιν ἔκητι
πεπαρμένος δι' ὀστέων.

Fragment 191

τοῖος γὰρ φιλότητος ἔρως ὑπὸ καρδίην ἐλυσθεὶς
πολλὴν κατ' ἀχλὺν ὄμμάτων ἔχενεν,
κλέψας ἐκ στηθέων ἀπαλὰς φρένας.

Fragment 177

ὦ Ζεῦ, πάτερ Ζεῦ, σὸν μὲν οὐρανοῦ κράτος,
σὺ δ' ἔργ' ἐπ' ἀνθρώπων ὄρας
λεωργὰ καὶ θεμιστά, σοὶ δὲ θηρίων
ὕβρις τε καὶ δίκη μέλει.

3. ÄOLISCHE STROPHEN

a) Äolische Verszeilen

a) Sechs Grundformen

Die Versmaße der äolischen DichterInnen Sappho und Alkaios haben im Gegensatz zu den bisher besprochenen Versmaßen eine feste Silbenzahl, die nicht durch Auflösungen wie im daktylischen oder iambischen Metrum verändert werden kann.

Sechs Verszeilen bilden die Grundformen der äolischen Dichtung. Ihr gemeinsames Merkmal ist der Choriambus (—◦—) und am Beginn der Verszeile die sogenannte äolische Basis (××), zwei Silben, deren Quantitäten variieren können.

Am Beginn der Systematisierung steht der Glykoneus (gl):

xx—◦◦—

Wird der Glykoneus um eine Silbe gekürzt, so erhält man den Pherekrateus (pher):

xx—◦—

Wird hingegen eine Silbe an den Glykoneus hinzugefügt, so erhält man den Hipponakteus (ipp):

xx—◦◦—

Bei diesen drei Versen kann in der äolischen Basis auch die erste Silbe wegfallen. Man nennt solche Verse akephal. Sie werden in der Metrik mit einem vorangestellten \wedge markiert, haben aber auch eigene Bezeichnungen.

×—◦◦—	akephaler Glykoneus (\wedge gl)	=	Telesillus
×—◦—	akephaler Pherekrateus (\wedge pher)	=	Reizianum
×—◦◦—	akephaler Hipponakteus (\wedge ipp)	=	Hagesichoreus

Diese sechs Grundmaße können als selbständige Verszeilen stichisch verwendet werden oder innerhalb von Strophen einzelne Zeilen bilden. Meistens werden sie mit anderen Metren erweitert und zu kunstvollen Perioden ausgebaut.

Übungsbeispiel

Anakreon verbindet gerne Glykoneen in unterschiedlicher Anzahl mit Pherekrateen, die jeweils eine Reihe von Glykoneen abschließen. Im Gedicht an Artemis (Fragment Nr. 3) z.B. lässt er auf 2 bzw. 4 Glykoneen einen Pherekrateus folgen:

Anakreon, Gedicht an Artemis

γουνοῦμαί σ' ἐλαφηβόλε
ξανθὴ παῖ Διὸς ἀγρίων
δέσποιν' Ἀρτεμι θηρῶν·
ἢ κου νῦν ἐπὶ Ληθαίου
δίνησι θρασυκαρδίων
ἀνδρῶν ἐσκατορᾶς πόλιν
χαίρουσ', οὐ γὰρ ἀνημέρους
ποιμαίνεις πολιτάς.

5

β) Erweiterungen

Die sechs Grundformen können vor der äolischen Basis, hinter der äolischen Basis oder am Ende mit verschiedenen Metren erweitert werden, so dass sich unterschiedliche Zeilenformen ergeben.

Die Strophen, die die äolischen Dichter verwenden (siehe unten S. 77-79), setzen sich im Wesentlichen aus verschiedenen Verszeilen zusammen, die entweder in ihren Grundformen oder in Erweiterungen hintereinander gereiht werden.

aa) Erweiterungen vor der äolischen Basis

- Erweiterung mit einem Creticus (cr): —◦—

—◦— | x—◦◦— cr \wedge ipp

Diese Verszeile bildet die erste und zweite Zeile der sapphischen Strophe.

Die dritte Zeile (Langzeile, meistens als dritte und vierte Zeile geschrieben) geht ebenfalls aus einer Erweiterung mit einem Creticus hervor. Ein akephaler Glykoneus wird vorne mit einem Creticus erweitert, darauf folgt noch ein akephaler Pherekrateus.

—◦— | x—◦◦— | x—◦— cr \wedge gl \wedge pher

- Erweiterungen mit einem Iambus (ia): x—u—

x—u— | x—u—u—

ia \wedge gl

Der erste und zweite Vers der alkaischen Strophe setzt sich aus einem Iambus und einem akephalen Glykoneus zusammen.

ββ) Erweiterungen am Ende eines Grundmaßes

Wird am Ende eines Glykoneus ein Baccheus (ba) angefügt, so erhält man den so genannten phalaeischen Hendekasyllabus, einen Elfsilbler, der vor allem deshalb bekannt ist, da Catull ihn in der römischen Lyrik verwendet hat.

xx—u—u— | u—

gl ba

γγ) Erweiterungen nach der äolischen Basis

- Erweiterung mit einem Choriambus (cho)

Wird nach der äolischen Basis des Glykoneus ein Choriambus eingefügt, so entsteht der Asclepiadeus minor.

xx₁—u—u— | u—u—u—

gl^c

- Erweiterung mit zwei Choriamben

Wenn nach der äolischen Basis des Glykoneus zwei Choriamben eingefügt werden, so erhält man der Asclepiadeus maior.

xx₁—u—u—u— | u—u—u—

gl^{2c}

Auch eine Erweiterung mit drei Choriamben tritt bei Alkaios auf.

Alle sechs oben angeführten Grundformen können nach der äolischen Basis erweitert werden. Die Erweiterung kann auch mit einem, zwei oder drei Daktylen erfolgen.⁴⁸

Erweiterungen nach der äolischen Basis werden mit der hochgestellten Abkürzung bezeichnet.

⁴⁸ Snell 46 listet insgesamt 39 Formen von Verszeilen auf. Neben den 6 Grundzeilen lassen sich durch Erweiterungen noch 33 verschiedene Zeilen bilden. Sie können entweder stichisch oder als Teile von Strophen verwendet werden.

Übungsbeispiele für stichisch gebrauchte Verszeilen

Asclepiadeus minor: Alkaios, Fragment 350

ἡλθες ἐκ περάτων γὰς ἐλεφαντίναν
λάβαν τῷ ξίφεος χρυσοδέταν ἔχων ...

Asclepiadeus maior: Alkaios, Fragment 346

πώνωμεν· τί τὰ λύχν' ὄμμένομεν; δάκτυλος ἀμέρα·
κὰδ τὸ ἄερρε κυλίχναις μεγάλαις ταιταποικιλιστ·
οἶνον γὰρ Σεμέλας καὶ Δίος νῦν λαθικάδεον
ἀνθρώποισιν ἔδωκ'. ἔγχεε κέρναις ἔνα καὶ δύο
πλήαις κὰκ κεφάλας, \llcorner δ' ἀτέρα τὰν ἀτέραν κύλιξ
ώθητω

b) Sapphische Strophe

—u— | x—u—u—u—x cr \wedge hipp

—u— | x—u—u—u—x cr \wedge hipp

—u— | x—u—u—u— | x—u—u—x cr \wedge gl \wedge pher

In den Handschriften und gedruckten Ausgaben wird diese Strophe gewöhnlich in vier Zeilen angeschrieben. Die Langzeile hätte wahrscheinlich in der Papyrusrolle unnötig viel Platz gebraucht. Die abgetrennte vierte Zeile nennt man auch Versus Adoneus (nach der refrainartigen Wiederholung des Ausrufs $\hat{\omega}$ τὸν "Αδωνιν in einem hellenistischen Gedicht).

—u— | x—u—u—u—x cr \wedge hipp

—u— | x—u—u—u—x cr \wedge hipp

—u— | x—u—u—u— | x cr \wedge gl \wedge pher

—u—u—x cr \wedge gl \wedge pher

Übungsbeispiel

Sappho, Fragment 31

φαίνεται μοι κῆνος ἵσος θέοισιν
ἔμμεν' ὥνηρ, ὅτις ἐνάντιός τοι
ἰσδάνει καὶ πλάσιον ἀδυ φωνεί-
σας ὑπακούει

καὶ γελαίσας ἵμέροεν, τό μ' ἦ μὰν
καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόαισεν,
ὡς γὰρ ἔστι σ' ἵδω βρόχε' ὡς με φώναι-
σ' οὐδ' ἔν τε εἴκει,

ἀλλ' ἄκαν μὲν γλῶσσα τέαγε λέπτον
δ' αὔτικα χρῶι πῦρ ὑπαδεδρόμηκεν,
όππάτεσσι δ' οὐδ' ἐν ὄρημμ', ἐπιρρόμη-
βεισι δ' ἄκουατ.

†έκαδε μ' ἵδρως ψῦχρος κακχέεται† τρόμος δὲ
παῖσαν ἄγρει, χλωροτέρα δὲ ποίας
ἔμμι, τεθνάκην δ' ὀλίγω 'πιδεύης
φαίνομ' ἔμ' αῦται·

ἀλλὰ πὰν τόλματον ἐπεὶ τοι πένητας

c) Alkaische Strophe

x—u— | x—uu—u x ia \wedge gl

x—o— | x—o o—o x ia gl

x--- | x--- | x--- | ---x 2 ia \wedge hipp^d

In der dritten Zeile werden zwei Iamben vor der äolischen Basis angefügt, ein Daktylus wird nach der äolischen Basis in den akephalen Hipponakteus eingefügt.

Auch in dieser Strophe wird die Langzeile auf zwei Zeilen aufgeteilt, so dass sich insgesamt vier Zeilen ergeben.

x—o— | x—o—o—o x ia _ gl

x—u— | x—uu—u x ia gl

x—o— | x—o— | x

l---j---x 2 ia \wedge hipp^d

Übungsbeispiel

Alkaios, Fragment 326

ἀσυννέτημμι τὰν ἀνέμων στάσιν,
τὸ μὲν γὰρ ἐνθεν κῦμα κυλίνδεται,
τὸ δ' ἐνθεν, ἅμμες δ' ὅν τὸ μέσσον
- νᾶι φορήμμεθα σὺν μελαίναι

χείμωνι μόχθεντες μεγάλωι μάλα·
πέρ μὲν γὰρ ἄντλος ἵστοπέδαν ἔχει,
λαῖφος δὲ πάν ζάδηλον ἥδη,
καὶ λάκιδες μέγαλαι κὰτ αὐτό,

χόλαισι δ' ἄγκυραι

C. CHORLYRIK

Unter dem Begriff Chorlyrik fasst man zwei Gruppen von Liedern zusammen, die für Chöre gedichtet und von Chören vorgetragen wurden: die bei besonderen Anlässen (Siegesfeiern, Sängerwettbewerben, kultischen Festen) aufgeführten Chorlieder und die von den Chören in den Tragödien und Komödien vorgetragenen Lieder.

Alle Chorlieder weisen kunstvoll gestaltete, aber meistens auch überaus komplizierte metrische Strukturen auf. Alkman verknüpft in der frühen Zeit noch verschiedene Verse und Versteile miteinander zu neuen Perioden (z.B. stichisch gebrauchte Versmaße mit den sechs äolischen Grundformen), seine Nachfolger Stesichoros, Ibykos und Simonides schaffen neue Einheiten, die bei Bakchylides und Pindar eine noch stärkere künstlerische Ausgestaltung erfahren.

An dieser Stelle sei lediglich auf die Daktyloepitren hingewiesen, die in der Chorlyrik häufig eingesetzt werden.

In diesem Versmaß folgt auf die daktylische Gruppe $\text{—}\text{u}\text{—}\text{u}\text{—}$ (Hemiepes) eine epitritische Einheit. Epitriten heißen dabei jene Versteile, in denen sich die Teile wie 3 : 4 oder 4 : 3 verhalten:

— √ | — — oder — — | √ —

Den metrischen Aufbau von Chorliedern zu analysieren bleibt freilich nach wie vor eine bedeutende Herausforderung für jeden, der sich mit antiker Metrik beschäftigt. Jedes Chorlied hat einen eigenständigen und einzigartigen Aufbau, so dass sich keine allgemeinen Muster festlegen lassen.

AUFLÖSUNGEN DER ÜBUNGSBEISPIELE ZUR LATEINISCHEN METRIK

A. VERSMAÈSE

Hier werden nur die Auflösungen jener Gedichte angeführt, deren Maße eine Ersetzung von Längen durch Kürzen et vice versa erlauben. Die asklepiadeischen Maße bleiben unverändert, sodass man sich bei der Kontrolle der Lösungen an die Schemata im Hauptteil halten kann.

DER DAKTYLISCHE HEXAMETER

Vergil, Aeneis IV 1-11

DER JAMBISCHE TRIMETER

Horaz, Ep. 4

— 53 — 54

49 *Synaloephe.*

50 *Synaloephe.*

⁵¹ *Synaloephe.*

52 *Synaloephe.*

⁵³ *Synaloephe.*

54 Aphaeresis.

	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —'
5	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —' —'
10	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —' —'
15	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —' —'
	—' —' —' —' —' —' —'

HINKIAMBUS (CHOLIAMBUS ODER SKAZON)

Catull c. 8

55 *Synaloephe*

⁵⁶ *Synaloephe.*

57 Synaloephe.
58

⁵⁸ *Synaloephe.*

HENDEKASYLLABUS (PHALAECEUS)

Catull c. 3

59 *Synaloephe*

⁶⁰ *Synaloephe*

61 Synaloephe

62 *Synaloephe*

63 Aphaerese.
64

⁶⁴ *Synaloephe*
⁶⁵ *S. tenuis*

⁶⁵ *Synaloephe*
⁶⁶ *Synaloephe*

66 Synalophe
67 illius: Das E

⁶⁸ illius: Das Binnen-i wird üblicherweise entgegen der Regel *vocalis ante vocalem brevis est als Länge gemessen*, bei den Dichtern, wie hier bei Catull, jedoch oft auch als Kürze.

⁶⁸ *Synaloephe*
⁶⁹ *Synaloephe*

65 *Synaloephe*
70 *Synaloephe*

Synaloephe

B. STROPHENFORMEN

Hier werden nur die Auflösungen jener Gedichte angeführt, deren Maße eine Ersetzung von Längen durch Kürzen et vice versa erlauben. Die sapphische Strophe sowie die asklepiadeischen Strophenformen bleiben unverändert, sodass man sich bei der Kontrolle der Lösungen an die Schemata im Hauptteil halten kann.

DAS ELEGISCHE DISTICHON

Martianus, Epigrammata IX 97

71 Synaloephe.

72 Synaloephe.

73 Vor und nach Interjektion kann eine Verschmelzung unterbleiben, Hiat ist also möglich

74 Bei Catull können die ersten beiden Silben lang oder kurz sein, hier haben wir ein Beispiel für eine Kürze am Versbeginn.

⁷⁵ Aphaerese.

76 Synaloephe.

ALKÄISCHE STROPHE (ALCAICUM)

Horaz c. I 37

—' ०—' —' ०० —' ०००

5 —'77 ɔ—' —'oo ɔ—
—' ɔ—' —'oo ɔ—
—' ɔ—' —'oo ɔ—
—'oo ɔ—' ɔ—'

—' ०' —' ०० —' ०००

—' ०' —' ००' ०००
—' ०' —' ००' ०००
15 ०' ०' —' ००' ०
 ००' ००' ००' ००

—' ०' —' ०० —' ०००

20

⁷⁷ *antehac*: durch Synthese zweisilbig gemessen.

—' —' —' —' —' —'
 —' —' —' —' —' —'
 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —' —'
 25 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 30 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'

ERSTES ARCHILOCHISCHES MAß
 Horaz c. I 7

—' —' —' —' —' —'
 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 5 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 10 —' —' —' —'

⁷⁸ Synaloephe.
⁷⁹ Synaloephe.
⁸⁰ Synaloephe.
⁸¹ Synaloephe.

—' —' —' —' —' —'
 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 15 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 20 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'

25 —' —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 30 —' —' —' —'
 —' —' —' —'
 —' —' —' —'

⁸² Synaloephe.

ZWEITES ARCHILOCHISCHES MAß

Horaz c. IV 7

—'uu —'uu —'—' —'uu —'—

25. $\frac{1}{2} - \frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{2} - \frac{1}{4} = \frac{1}{4}$

DRITTES ARCHILOCHISCHES MAß

Horaz c. I 4

5							
10							
15							
20							

⁸³ *Synaloephe.*

ANHANG

Übungen zum Hexameter

a) Ovid, Metamorphosen I 452-465

ed. M. von Albrecht, Stuttgart 1997

—'—'—'—'—'—'—

Primus amor Phoebi Daphne Peneia: quem non

—'—'—'—'—'—'—

fors ignara dedit, sed saeva Cupidinis ira.

—'—'—'—'—'—'—

Delius hunc nuper, victo serpente superbus,

—'—'—'—'—'—'—

455 viderat adducto flectentem cornua nervo

—'—'—'—'—'—'—

'quid' que 'tibi, lascive puer, cum fortibus armis?'

—'—'—'—'—'—'—

dixerat, 'ista decent umeros gestamina nostros,

—'—'—'—'—'—'—

qui dare certa ferae, dare vulnera possumus hosti,

—'—'—'—'—'—'—

qui modo pestifero tot iugera ventre prementem

—'—'—'—'—'—'—

460 stravimus innumeris tumidum Pythona sagittis.

—'—'—'—'—'—'—

tu face nescio quos esto contentus amores

—'—'—'—'—'—'—

inritare tua nec laudes adsere nostras.'

—'—'—'—'—'—'—

filius huic Veneris 'figat tuus omnia, Phoebe,

—'—'—'—⁸⁴—'—'—

te meus arcus' ait, 'quantoque animalia cedunt

—'—'—'—'—'—'—

465 cuncta deo, tanto minor est tua gloria nostra.'

⁸⁴ Synaloephe.

b) Ovid, Metamorphosen I 504-524

ed. M. von Albrecht, Stuttgart 1997

—'—'—'—'—'—'—

'Nympha, precor, Penei, mane! non insequor hostis;

—'—'—'—'—'—'—

505 nympha, mane! sic agna lupum, sic cerva leonem,

—'—'—'—'—'—'—

sic aquilam penna fugiunt trepidante columbae,

—'—'—'—'—'—'—

hostes quaeque suos; amor est mihi causa sequendi.

—'—'—'—'—'—'—

me miserum! ne prona cadas indignave laedi

—'—'—'—'—'—'—

crura notent sentes, et sim tibi causa doloris.

—'—'—'—'—'—'—

510 aspera, qua properas, loca sunt: moderatius, oro,

—'—⁸⁵—'—'—'—'—

curre fugamque inhibe: moderatius insequar ipse.

—'—'—'—'—'—'—

cui placeas, inquire tamen; non incola montis,

—'—'—'—'—'—'—

non ego sum pastor, non hic armenta gregesque

—'—'—'—'—'—'—

horridus observo. nescis, temeraria, nescis,

—'—'—'—'—'—'—

515 quem fugias, ideoque fugis. mihi Delphica tellus

—'—'—'—'—'—'—

et Claros et Tenedos Patareaque regia servit;

—'—'—'—'—'—'—

Iuppiter est genitor. per me, quod eritque fuitque

—'—'—'—'—'—'—

estque, patet; per me concordant carmina nervis.

—'—'—⁸⁶—'—'—'—'⁸⁵ Synaloephe.⁸⁶ Aphaerese.

certa quidem nostra est, nostra tamen una sagitta
 ˘˘˘ ˘˘˘ ˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘
 520 certior, in vacuo quae vulnera pectore fecit.
 ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘
 inventum medicina meum est, opifereque per orbem
 ˘˘˘ ˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘
 dicor, et herbarum subiecta potentia nobis:
 ˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘
 ei mihi, quod nullis amor est sanabilis herbis,
 ˘˘ ˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘
 nec prosunt domino, quae prosunt omnibus, artes!'

c) **Ovid, Metamorphosen I 637-648**

ed. M. von Albrecht, Stuttgart 1997

[...]

˘˘ ˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

et conata queri mugitus edidit ore

˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘⁸⁸ ˘˘˘ ˘˘˘⁸⁹

pertimuitque sonos propriaque exterrita voce est.

˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

Venit et ad ripas, ubi ludere saepe solebat,

˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘⁹⁰

640 Inachidas ripas; novaque ut conspexit in unda

˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

cornua, pertimuit seque exsternata refigit.

˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

Naides ignorant, ignorat et Inachus ipse,

˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

quae sit; at illa patrem sequitur sequiturque sorores

˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘⁹²

et patitur tangi seque admirantibus offert.

˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

645 Decerptas senior porrexerat Inachus herbas:

˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

illa manus lambit patriisque dat oscula palmis

˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

nec retinet lacrimas et, si modo verba sequantur,

˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘ ˘˘˘ ˘˘˘

oret opem nomenque suum casusque loquatur.

Übungen zum elegischen Distichon

a) **Catull c. 85**

Hassen und lieben zugleich. Du fragst mich vielleicht nach dem Grunde.

Ich kenn ihn nicht, aber fühl', dass es geschieht und mich quält.

(Übersetzung: Hofer / Kompatscher)

Übersetzung in Südtiroler Mundart:

Nét megn und mégn. Wiesó i sell túa⁹³, int'ressiert di magári.

Bóh, i woáß nétt, ab'r i gschpíer, dáss es so ísch und's tuat⁹⁴ wéah⁹⁵.

(Übersetzung: Hofer / Kompatscher)

⁸⁷ Aphaerese.

⁸⁸ Synaloephe.

⁸⁹ Aphaerese.

⁹⁰ Synaloephe.

⁹¹ Synaloephe.

⁹² Synaloephe.

⁹³ Synizese.

⁹⁴ Synizese.

⁹⁵ Synizese.

AUFLÖSUNGEN DER ÜBUNGSBEISPIELE ZUR GRIECHISCHEN METRIK

A. VERSMAßE

1. DER DAKTYLISCHE KATALEKTISCHE HEXAMETER

Prooimion der Odyssee (1, 1-10)

—oo —oo —oo —oo —oo —oo
 —oo — —oo —oo —oo —oo —oo
 — — —oo —oo —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —oo —oo
 —oo — — —oo —oo —
 — —oo — —oo —oo —oo —oo
 — —oo —oo —oo —oo —oo —oo
 —oo —oo —oo —oo —oo —oo —oo
 —oo —oo —oo —oo —oo —oo —oo
 —oo —oo —oo —oo —oo —oo —oo

Theokrit, Eidyllion 7, 1-9

—oo —oo —oo —oo —oo —oo —oo
 —oo —oo — —oo —oo —oo —oo
 — —oo —oo —oo —oo —oo —oo
 —oo —oo —oo —oo —oo —oo —oo
 — —oo —oo —oo —oo —oo —
 — — —oo —oo —oo —oo —
 —oo —oo — —oo —oo —oo —
 — —oo —oo —oo —oo —oo —oo
 — —oo —oo —oo —oo —oo —oo

2. IAMBENDICHTUNG

Archilochos, Fragment 19

— —oo — —oo — —oo —
 — —oo — —oo — oo —
 — —oo — —oo — oo —
 oo —oo — —oo — —oo —

Die Lautkombination $\epsilon\omega$ wird in $\Gamma\acute{u}g\epsilon\omega$, $\theta\epsilon\hat{\omega}\nu$ und $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\omega$ durch Synizese als eine Silbe gemessen.

Solon, Fragment 36, 1-7

oo —oo —oo —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —
 oo —oo — —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —

Aischylos, Agamemnon 1-11

oo —oo — —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —
 oo —oo — —oo —oo —
 —oo — —oo —oo —oo —

—— —— ——
 —— —— ——
—— —— ——

Hipponax, Fragment 32

—— ——— ——
—— ——— —
 —— —
 —— ————
 —— ———
—— ————

Herondas, Der Schulmeister 1-13

—— —— ——
 —— ——— —
 —— ——— —
 ——— ———
 —— ——— —
 —— ——— —
 —— ——— —
 ——— ———
 —— ——— —
 —— ——— —
 —— ——— —

3. DER KATALEKTISCHE TROCHÄISCHE TETRAMETER

Archilochos, Fragment 128

—— —— ———
—— ——— ———
 —— —— ———
 —— —————
 —— —————
 —— —————

Die Lautkombination $\epsilon\omega\varsigma$ im Wort $\alpha\sigma\phi\alpha\lambda\acute{e}\omega\varsigma$ (Vers 4) ergibt durch Synizesis nur eine Silbe.

4. ANAPÄSTE

Aischylos, Perser 1-7

—— ——
 —— ———
 —— ——
 —— ————
 —— ———
 —— ———
 —— ——— — (katalektisch)

B. STROPHENFORMEN**1. DAS ELEGISCHE DISTICHON**

Mimnermos, Fragment 1

—oo —oo —oo — —oo —
 — —oo —||—oo —oo —
 —oo —oo — —oo —oo —
 — — — —||—oo —oo —
 —oo —oo —oo —oo —oo —
 —oo —oo —||—oo —oo —
 — —oo —oo — —oo —
 — —oo —||—oo —oo —
 — —oo —oo — —oo —
 —oo —oo —||—oo —oo —

Solon, Fragment 1, 1-10

—oo —oo —oo —oo —oo —
 — —oo —||—oo —oo —
 — —oo —oo —oo —oo —
 —oo — — —||—oo —oo —
 — — —oo —oo —oo —
 — — — —||—oo —oo —
 — — —oo —oo —oo —
 —oo —oo —||—oo —oo —
 —oo — — —oo —oo —oo —
 —oo — — —||—oo —oo —

Epigramm auf die Gefallenen der Thermopylen

— — — —oo —oo —oo —
 —oo — — —||—oo —oo —

2. EPODENMAÙE BEI ARCHILOCHOS

Fragment 193 (VersmaÙ Nr. 2)

— —oo — —oo —
 — —oo —oo —oo —oo —oo —
 —oo —oo —
 ia dim
 da hex
 ia dim

Fragment 191 (VersmaÙ Nr. 3, zweizeilig angeschrieben)

— —oo —oo —oo —oo —oo —||—oo —oo —
 —oo —oo —oo —
 da tetr + ith
 kat. ia trim

Fragment 177 (VersmaÙ Nr. 5)

— —oo — —oo —oo —
 —oo —oo —
 —oo —oo —oo —oo —
 —oo —oo —
 ia trim
 ia dim

3. ÄOLISCHE STROPHEN

a) Äolische Verszeilen

Anakreon, Fragment 3

Stichisch gebrauchte Verszeilen

Asklepiadeus minor: Alkajos. Fragment 350

—v|—vv—|—vv—v—

Asklepiades maior: Alkaios, Fragment 346

A series of six horizontal lines, each consisting of a short vertical tick followed by a dash and a series of short horizontal dashes.

b) Sapphische Strophe

Sappho, Fragment 31

.....|---..... fehlerhafte Überlieferung

—○— | —○○—○—
—○— | —○○—○— | —
—○○—

—○— | —○○—○— fehlerhafte Überlieferung

c) Alkaische Strohhe

Alkaios, Fragment 326

fragmentarische Überlieferung

GLOSSAR

akatalektisch (von griech. *katalégein* „aufhören“): Ein Vers wird als akatalektisch bezeichnet, wenn der letzte Fuß des Verses unvollständig ist.

anceps: (von lat. *anceps* „doppelseitig“, „schwankend“): eine Silbe, die sowohl lang als auch kurz gemessen werden kann.

Antepaenultima: drittletzte Silbe eines Wortes.

Aphaerese (von griech. *aphairesis* „Wegnehmen“): Folgt auf ein Wort, das mit Vokal oder -m endet, *es* oder *est*, wird das e- unterdrückt und die beiden Wörter werden miteinander verschmolzen: *laudatum (e)st*.

Apókope (von griech. *apokopé* „Abschlagen“): Ein Vokal am Wortende kann ausfallen, wenn das folgende Wort mit einem Konsonanten beginnt: *neque* wird zu *nec*.

Arsis (von griech. *áiro* „erheben“): Hebung (betonter Teil des Versfußes).

Asynarteton (von griech. *asynártetos* „unzusammenhängend“): ein Vers, der sich aus verschiedenartigen metrischen Teilen zusammensetzt (wie etwa der Archilochius).

Dihärese (von griech. *diairesis* „Trennung“ [zu unterscheiden von der Dihärese in der Prosodie]): Einschnitt im Vers, der mit dem Ende eines Versfußes zusammenfällt.

Dihärese (von griech. *diairesis* „Auseinanderziehung“, „Trennung“): Aus einer Silbe werden zwei gebildet (das zweisilbige *silvae* kann also dreisilbig gelesen werden: *sil-u-ae*, indem das konsonantische -u- vokalisch gebraucht wird).

Diastole (von griech. *diastolé* „Ausdehnung“): Kurze Endsilben werden manchmal lang gebraucht.

Elision (von lat. *elidere* „ausstoßen“): Unterdrückung eines auslautenden Vokals, wenn das Folgewort mit einem Vokal beginnt. Dieses Phänomen tritt auch auf, wenn ein Wort auf -m auslautet und das nächste mit Vokal oder h- beginnt: *cum sic unanima(m) adloquitur male sana sororem* (Vergil, Aeneis IV 8).

Hiat (von lat. *hiatus*: „klaffende Öffnung“, „geöffneter Mund“): Wenn ein Wort mit einem Vokal endet und das nächste mit einem Vokal oder mit h beginnt, wird die Aufeinanderfolge von vokalischem Aus- und Anlaut in der Regel durch Aphaerese oder Elision vermieden: *Sic fatur lacrimans, classiqu(e) immittit habenas* (Vergil, Aeneis VI 1).

Iambenkürzung: Ein iambisches Wort kann im Lateinischen unter bestimmten Bedingungen als Doppelkürze gemessen werden.

Iktus (von lat. *icere* „schlagen“): Versakzent.

katalektisch (von griech. *katalégein* „aufhören“): Ein Vers wird als katalektisch bezeichnet, wenn der letzte Fuß des Verses unvollständig ist.

Kolon (von griech. *kólon* „Glied“): Einheit, die sich nicht aus Füßen oder Metren zusammensetzt (z.B. *Glykoneus*).

monosyllabum: einsilbiges Wort.

muta cum liquida: Kombination von (stummem) Verschlusslaut (g, c, d, t, b, p) und Dauerlaut (l bzw. r).

Naturlänge: Eine Silbe ist lang, weil sie einen langen Vokal oder einen Diphthong enthält.

Paenultima: vorletzte Silbe eines Wortes.

Positionslänge: Eine Silbe ist trotz kurzem Vokal lang, wenn zwei oder mehr Konsonanten darauf folgen (außer bei der Verbindung *muta cum liquida*).

Prosodie (von griech. *prosodía* „Zugesang“, „Nebengesang“): ist die Lehre von den Quantitäten der Silben und den daraus folgenden Gesetzmäßigkeiten.

Quantität: Damit sind die Längen bzw. Kürzen einer Silbe gemeint.

Quantifizierende Dichtung: Der Rhythmus ergibt sich aus einer festgelegten Anordnung von Längen und Kürzen.

stichisch (von griech. *stíchos* „Vers“): Mehrere Verse der gleichen Art folgen aufeinander.

Synaloephe (von griech. *synaloiphé* „Verschmelzung“): Verschmelzung eines auslautenden Vokals mit dem anlautenden des folgenden Wortes, wobei der auslautende Vokal noch kurz anklängt. Dieses Phänomen tritt auch auf, wenn ein Wort auf -m auslautet und das nächste mit Vokal oder h- beginnt: *cum sic unanima(m) adloquitur male sana sororem* (Vergil, Aeneis IV 8).

Synaphie (von griech. *synaphé* „Verbindung“): eine Elision der letzten Verssilbe, die erfolgt, wenn ein Vers eine überzählige Silbe hat (*versus hypermeter*). Sie tritt selten und praktisch nur im Hexameter auf.

Synizese (von griech. *synízesis* „Zusammenfallen“, „Zusammensitzen“): Zwei Silben werden als eine Silbe gemessen (*deinde* kann also zweisilbig gelesen werden).

Sýnklepsis (von griech. *synkópē* „Zusammenschlagen“): Ein kurzer Vokal in Wortmitte zwischen Konsonanten kann unterdrückt werden: So kann z.B. *pueritia* zu *puertia* werden.

Systole (von griech. *systolé* „Zusammenziehung“): Lange Silben werden bisweilen kurz gebraucht.

Thesis (von griech. *títhemi* „setzen“): Senkung (unbetonter Teil des Versfußes).

versus hypermeter (von griech. *hypérmetros* „das Maß überschreitend“): Vers mit einer überzähligen Silbe (siehe auch Synaphie).

Zäsur (von lat. *caedere* „zerhauen“): Einschnitt im Vers, der einen Versfuß teilt.

LITERATUR

- BOLDRINI, Sandro: Prosodie und Metrik der Römer. Aus dem Ital. übertr. von Bruno W. Häuptli. Stuttgart (u.a.) 1999.
- BOLDRINI, Sandro: Römische Metrik. In: Fritz GRAF (Hg.), Einleitung in die lateinische Philologie. Stuttgart / Leipzig 1997.
- CALIFF, David J.: A Guide to Latin Meter and Verse Composition. London 2002.
- CRUSIUS, Friedrich: Römische Metrik. Eine Einführung. Neu bearb. v. Hans Rubenbauer. 5. Nachdr. d. 8. Aufl. Hildesheim (u.a.) 1997.
- DANEK, Georg: „Singing Homer“. Überlegungen zu Sprechintonation und Epengesang. In: *Wiener Humanistische Blätter* 31 (1989) 1-15.
- DOLL, Franz: Didaktisches zur Einübung horazischer Metrik. In: Walter WIMMEL (Hg.), Forschungen zur römischen Literatur. Festschrift zum 60. Geburtstag von Karl Büchner. Wiesbaden 1970, 66-87.
- DREXLER, Hans: Einführung in die römische Metrik. Darmstadt ⁵1993.
- FLAUCHER, Stephan: Lateinische Metrik. Eine Einführung. Stuttgart 2008.
- FRISK, Hjalmar: Griechisches etymologisches Wörterbuch, 3 Bde. Heidelberg ²1973–1979.
- GLÜCKLICH, Hans-Joachim: Compendium zur lateinischen Metrik. Wie lateinische Verse klingen und gelesen werden. Göttingen 2007.
- HALPORN, James W. / OSTWALD, Martin: Lateinische Metrik. Göttingen ⁴1994.
- HENGELBROCK, Matthias: Thesaurus Latinus. Vokabeln und Formen zum Nachschlagen. Göttingen ²2010.
- HOFMANN, Johann B. / RUBENBAUER, Hans: Wörterbuch der grammatischen und metrischen Terminologie. Heidelberg ²1963.
- KANNICHT, Richard: Griechische Metrik. In: Heinz-Günther NESSELRATH (Hg.), Einleitung in die griechische Philologie. Stuttgart u. Leipzig 1997, 343–362.
- KOCK, Georg A.: Gradus ad Parnassum, 2. Bde., Hildesheim 1965 (ND der 8. Aufl. Leipzig 1879).
- MAAS, Paul: Griechische Metrik. In: Alfred GERCKE† u. Eduard NORDEN (Hg.), Einleitung in die Altertumswissenschaft, 1. Bd., Heft 7. Leipzig u. Berlin 1923 (mit addenda und corrigenda 1927/1929/1961).
- SICKING, Christiaan M. J.: Griechische Verslehre. München 1993 (*Handbuch der Altertumswissenschaft* 2, 4)
- SNELL, Bruno: Griechische Metrik. Göttingen ⁴1982.

STROH, Wilfried: Arsis und Thesis oder: Wie hat man lateinische Verse gesprochen? In: Michael VON ALBRECHT / Werner SCHUBERT (Hg.), Musik und Dichtung. Neue Forschungsbeiträge, Viktor Pöschl zum 80. Geburtstag gewidmet. Frankfurt 1990, 87-116.

WAIBLINGER, Franz Peter: Zur Einführung in das Lesen lateinischen Verse. *Anregung* 37 (1991) 379-386.

Von Wilfried Stroh wurde eine sehr ausführliche Bibliographie zum Thema Metrik erstellt, die unter folgender Adresse einsehbar ist:

<http://www.lrz-muenchen.de/~stroh/main6.html> (letzter Aufruf: 15.09.2010)